MAY 22 '42

The Mennonite Quarterly Review

Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1942
Volume 65

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

May 20, 1942, ★ Number 20.

Wie stehst Du?

Stehst du als Hindernis im Feld,
Als Stein, daran dein Nächster fällt?
Als Vorbild, daß die Andern lehrt,
Daß er sich nicht zu Gott bekehrt?
Hälst du durch Taten, Wort und Blick,
Noch Manchen von dem Herrn zurück?

Dann täusch' du dich doch selber nicht,
Denn du kommst einstens vor Gericht,
Und dann erhällst du deinen Lohn,
Die Strafe, statt der Ehrenkron',
Weil du hier gegen Jesum Christ,
Und Andern zum Verderben bist.

Wie furchtbar wird es einstens sein,
Dort in der ew'gen Höllenpein,
Wenn du die Seelen dort wirst seh'n,
Die hier durch dich verloren geh'n.
Kehr' um und wirk für Jesum Christ,
Kehr' um, weil es noch möglich ist.

J. P. F.

Die Gnade Gottes

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; sondern soviel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken" Jes. 55, 8. 9.

„Meine Stunde ist noch nicht gekommen" Joh. 2, 4.

Mit einer allumfassenden Einladung beginnt das Kapitel, dem unser Wort entstammt. Alle, die da suchen, was ihnen fehlt, werden aufgerufen, den Weg zum lebendigen Gott zu gehen und von Ihm in einem neuen, ewigen Bund die schon David verheißenen unverbrüchlichen Gnadengüter zu nehmen und so zu erfahren, daß der Gott des Gerichts der Gott der Gnade ist. Gott ist in seinen Wunderwegen ganz anders, als arme Menschen verstehen. Das gilt zuallererst von dem Wege, den Gott zur Erlösung der schuldbeladenen Menschheit gegangen ist. Menschenverstand hat darüber gegrübelt und Menschenweisheit hat ihn zu begreifen versucht. Daß der Rettungsweg für die dem Gericht verfallene Menschheit der Weg sein konnte, nein, sein mußte, von Bethlehem nach Golgatha, das bleibt doch das uns Menschen Unbegreifliche und Unverständliche. Wer, selbst mit Vergebung begnadet, an der Krippe steht oder unter dem Kreuz, der kann nur stammeln: „Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still; er betet an und er ermißt, daß Gottes Lieb unendlich ist". — Gott ist in seinen Wunderwegen ganz anders, als Menschen verstehen. Das gilt auch von den Wegen, die Er uns, die einzelnen, führt. Wie dachten wir uns einst den Weg ins volle Leben und ins volle Glück! Ich kenne nicht einen Menschen, der vom großen Gefundensein durch die erbarmende Retterliebe Christi zu sagen weiß, der nicht rückschauend bekennen müßte: Mein Weg ward mir durchkreuzt. Aber er setzt hinzu: Gott sei ewiglich Dank!

Herr, wir preisen Dich, daß deine Wege lauter Wunderwege sind!

Licht und Trost aus der Offenbarung

J. B. Epp.

Kapitel 4 und 5.

Kap. 4, 1. Unser Gott auf dem Throne will auch uns, so wir Seine treuen Kinder und Zeugen sind, so manches zeigen, was Er vorhat. Wenn wir nur verstehen möchten! Auch in diesen Betrachtungen, und beim gebetsvollen Bibellesen, möchte Er uns recht offene Augen und Ohren schenken! Vers 2. Verlassen wir uns darauf, Gott bleibt auf Seinem Throne, wie auch in der Welt alles wanken und wüten mag. So wie Johannes, müssen auch wir „im Geiste" sein; diese Dinge sind „geistlich gerichtet". Vers 3. Wie tröstend, daß bei allem Gericht immer wieder die Gnade durchbricht — der Regenbogen! Vers 4. Die Aeltesten sind Repräsentanten selig Vollendeter. Sie werden Ihm zur Seite stehen, und dürfen Ihm helfen. Welch eine Würde! Auch auf uns wartet ein herrlicher Dienst, so wir jetzt im Kleinen treu sind. Das spornt uns gewiß an. Vers 5. Ueber die 7 Geister (Siehe Heft 1). Diese „starken Helden" wird nichts überwinden. Wir haben alle Garantie, daß des Herrn Sache siegen wird. Vers 6—11. Ein ruhiges (gläsern) Meer zeugt von vollkommenem Sieg — nicht mehr ein wallendes und wütendes Völkermeer. So sehen wir auch hier wieder den völligen Sieg voraus. Wir haben daher absolut nichts zu fürchten; wenn wir auf Seiner Seite sind. Die 4 „Lebewesen" (so sollte es heißen; damit man nicht an 4-füßige Tiere denkt) sind auch seligvollendete Menschen, sowie die Aeltesten. (Siehe Kap. 5, 8—10). Sie sind schnell, stark, klug, unermüdlich, usw. Dieses sind die Eigenschaften der genannten Tiere. Sie besitzen alles, was nötig ist, in ihrem großen Dienst, als Gottes Gerichts-Vollstrecker. Ihre vielen Augen sagen uns, daß sie alles sehen, nichts wird ihrem scharfen Blick entgehen: Gott wird dann mal gründlich mit allem aufräumen, was die Welt so zerrüttet hat! Und was für ehrerbietige Diener sie sind, zeigen die letzten Verse. Wir stimmen ein in den Lobgesang, und in das „Amen" zu allem, was Gott tut; wenn uns manches auch recht schrecklich vorkommt.

Kapitel 5, 1—5. Der „Löwe aus Juda", der Sohn Davids, Christus, der ja zum Gericht kommt, wird selber daß Gerichtsbuch öffnen. In Kapitel 6, 1 ist der Anfang. Ja, Er allein ist würdig! Vers 6. Er ist aber auch noch immer das Lamm, der bei all seiner Macht (7 Hörner) immer milde und gnädig sein wird, besonders zu uns, den Seinen. Wir lesen aber auch gerade so deutlich von dem „Zorn des Lammes"! Dazu steigen noch die vielen „Gebete der Heiligen" auf. Vers 8. Gericht und Gnade gehen zusammen. Vers 9—14 zeigt klar, daß die „Lebewesen" zu den Heiligen gehören, schon erhöht zu Königen und Priestern. Und dazu noch die Milliarden Engel, ausgesandt zum Dienst derer, die erben sollen die Seligkeit. Und alles das für uns! Wer kann dann wider uns sein? In Vers 3 und 13 spricht es von denen „unter der Erde", lebende Seelen verstorbener Menschen, die im Gericht mit an die Reihe kommen. Sie sind nur an ihrem Ort bis dann.

O wie viel ist hier zu danken und zu denken, zu forschen und uns zu prüfen! Noch ist Gnadenzeit, aber wie lange? Sind wir uns unsers Heils gewiß? Eile und errette deine Seele, wenn das noch nicht geschehen ist. Und tröste dich mit all dem Trost, der hier und sonst im Bibelbuche zu finden ist; wenn du dir das aneignen darfst!

Beim Eingang des 4. Kapitels erwartet wohl mancher, etwas „Genaueres" über die Entrükkung zu hören. In Heft 1 ist darüber zu lesen. Hier nur so viel, daß die Fragen über das „Wann" dieser Ereignisse, und über die einigermassen genaue Reihenfolge derselben in diesen Betrachtungen nur wenig berührt werden. Das ist ein Punkt, über den auch die guten Ausleger sehr verschieden denken, und daher wenig Licht geben. Das wird wohl ein Geheimniß bleiben. Meinungen darüber darf man ja haben — ich habe meine; und man darf sich derselben auch recht gewiß sein. Für uns gilt vor allem das Wort: „Wachet und betet, denn ihr wisset nicht, wann euer Herr kommen wird". Offb. 3, 20 heißt es: „Siehe ich stehe vor der Tür". Bin ich bereit, wenn Er heute kommt?

Der Halt im Leben.

Ein alter Autobus fährt rumpelnd und stoßend durch die Straßen der Großstadt. Das Publikum schilt und der Schaffner desgleichen; er bittet sogar die Fahrgäste, sie möchten sich doch beschweren, damit der Wagen ausrangiert und er von dem Rumpelkasten erlöst würde. Bei der Fülle der Mitfahrenden stößt mich plötzlich im Gedränge der Ein- und Aussteigenden ein Herr an und sucht tastend nach einer Handhabe. „Einen Halt muß man haben", meint er, sich entschuldigend. Ich sage: „Das ist auf dem Omnibus wie auch im Leben, man muß einen festen Halt haben!" Menschen drängen sich zwischen uns, dann steigt er ab. Ich mußte über den Halt nachdenken, den ich solange gesucht hatte unbewußt, denn jeder Mensch meint doch, einen „Halt" zu brauchen und auch einen „Halt" zu haben. Man läßt sich nicht gerne als „haltloser" Mensch bezeichnen.

Aber überlege einmal, was dir Halt im Leben bedeutet. Woran klammerst du dich? Was stärkt dich im Leben, gibt deiner Persönlichkeit das Gepräge? Ist's Vermögen, oder eine gute Stellung? Sind's Menschen? Ist's deine Arbeit, oder was hast du für einen Halt? Bist du sicher, daß dieser Halt, ganz gleich, welcher Art er ist, auch wirklich ein Halt ist, ein Halt, an dem du dich festhalten kannst? Bist du gewiß, daß er stand hält in allen Stürmen und Schwierigkeiten des Lebens? Wie manch einer sagt, er habe an einer guten Erziehung einen Halt für's ganze Leben. Gewiß ist eine gute Erziehung etwas, für das wir unseren Eltern gar nicht genug danken können. Sie gibt uns auch einen gewissen Halt im Leben. Ist dieser Halt aber auch unerschütterlich in allen Lebenslagen? Kommt es nicht sehr, sehr häufig vor, daß die besterzogenen Menschen bei irgend einer Gelegenheit ihre „ganze gute Erizehung" vergessen?

Auch „Wissen und Können" sind wertvolle Mitgaben für den Weg des Lebens, aber ist nicht das Apostelwort: „Unser Wissen ist Stückwerk" nicht allzuwahr? Und hat nicht schon ein großer Heide gesagt: „Ignoramus et ignorabimus" — Wir wissen nichts und werden nichts wissen!

Also auch mit diesem Halt ist es nur schwach bestellt! Und doch gibt es einen Halt im Leben, einen, auf den man sich unbedingt und in allen Lebenslagen stützen kann, ein Halt, der nie versagt, der uns nie enttäuscht: Jesus Christus, der Gekreuzigte, aber auch wieder auferstandene Sohn Gottes, der lebendige Heiland, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung!

Wir versagen so oft, trotz alles dessen, was wir an Halt in der Welt haben, wenn wir Jesum nicht zu unserem einzigen Halt machen.

Wenn wir Ihn haben, dann können wir auch sagen: „Gott sei gedankt, der uns allzeit Sieg gibt in Christo!" 2. Kor. 2, 14.

Wenn wir in allen Stürmen und Nöten des Lebens siegen wollen, obsiegen wollen über die Widrigkeiten, die uns begegnen, dann können wir das nur und allein mit diesem einen einzigen Halt! Nur dann haben wir allezeit Sieg!

Ist das nicht herrlich? Ist das nicht das, wonach du dich schon lange sehnst? Drüberstehen über allem, was an dich herankommt ist etwas, was sich jeder wünscht und was wir an anderen manchmal so bewundern.

Auch du kannst das, wenn du dich fest anklammerst an deinen Heiland!

„Aber in dem allen überwinden wir weit, um deswillen, der uns geliebt hat". Römer 8, 37.

—Eingesandt von K. Janzen.

Die Besuchsreise

der Missionsgeschwister F. J. und Agnes Wiens.

Mai: Woodrow, Sask.; 17. Elim; 18. Gnadenau; 19. Greenfarm; 20. Herbert; 21. Turnhill; 22. Bechy; 23.—24. Main Center; 25. Reise nach Hershell; 26. Hershell; 27. Neu Hoffnung; 28.—29. Dalmeny; 30.—31. Saskatoon; Juni 1. 2. Hepburn; 3. Waldheim; 4. Laird; 5. Salem; 7. Bruderfeld; 8. Borden; 9. Mullingar; 10. Glenbush; 11. Fairholm; 12. Compaß; 14. Maidstone; 15. Lashhorn; 16. Aberdeen; 17. Colonsay; 18. Watrous; 19. Drake; 21. Foam Lake; 23. Griswald, Man.; 24. Brookdale; 25. Boisevain; 26 Smithhill und Homefield; 28. Manitou; 29. Morden; 30. Kronsgart; Juli 1. Sperling; 2. Elm Creek; 3. Newton Siding; 5. Marquett; 6. Springstein; 7. La Salle; 8. Riverville; 9. Nord End, Winnipeg; 10. und 12. Süd End, Winnipeg; 13.—14. Kildonan; 15.—16. Winkler.

Ein Wort an unsere Leser

Wir haben eine große Leserfamilie, für die wir dankbar sind. Und so viele Leser erfüllen ihre Aufgabe prompt und gewissenhaft. Doch gibt es in der Familie auch solche, die nicht gut aufpassen, und ihre vorausbezahlte Lesezeit ist dahingeschwunden, und ehe sie es sich versehen, gehören sie schon zu Schuldnern, die mit ihrer Zahlung im Rückstande sind. Die Lage zwingt uns zu bitten, die Zahlung nachzuholen, sonst müssen wir solche Namen von der Liste streichen. Bitte prüft das Datum hinter Eurem Namen und sorgt dafür, daß Ihr Eure bezahlten Blätter lesen könnt. Ihr gebt uns dadurch die Möglichkeit, Euch weiter zu dienen, und wir wollen es mit Freuden tun. Editor.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Es freut mich,

daß man im Leben hin und wieder jemand mal Anerkennung zollt. Das haben wir in diesen Tagen auf dem Musik-Feste in Winnipeg erlebt und mich hat es aufrichtig gefreut. Als die kleine, begabte Violinistin Donna Gresko ausgespielt hatte, kam der Professor der Musik Arthur Benjamin nach vorne und sagte: „Hüte ab, Herrschaften, ein Genie". Für sein ganzes Leben habe er noch nie einem Musikanten solch Lob ausgesprochen, oder solch hohe Marks von 97 Prozent zuerkannt, als diesem kleinen Mädchen. Ich habe die Kleine immer als Genie betrachtet und geachtet und diese Anerkennung von einem Großen in der Musik freut mich. Ich habe für dieses begabte Menschenkind etliche Male Konzerte arrangiert und sie stets bewundert. Wie ich sie in Winkler vor Weihnachten zu einem Konzert gebracht hatte, fragte ich sie, wo sie ihren Musik-Stand habe. Ihre Antwort war: „I am out of that age". (Ich bin schon aus den Jahren). Ein kleines Mädchen und solche Sicherheit. O ja, sie war es auch und ist es. Ihre erste Nummer war ein Konzerto von Bethoven. Ihr Lehrer sagte, sie habe dieses große Stück in etwas über einem Jahr überwältigt und spiele es auswendig, was einem andern acht Jahre nehme. Auf meinen Wunsch spielte sie „Ave Maria" von Gounod, aber wie spielte sie es, sie lebte darin. Das war wahre, wirkliche Kunst, sie verstand es, die Seele in dem Liede hervorzuheben und zu zeigen, dem der es sehen möchte und nur das ist Kunst, aber edle, die Seele des Liedes zu finden, zu zeigen. Alles andere, was als Kunst verschrieen wird, ist Dunst, Komödie, aber nicht Kunst. Wollen dieses edle Wort nur dann zur Beurteilung kommen lassen, wenn wir soliden Grund haben, es schätzen zu können.

Diese paar Zeilen meinen vielen Gesangfreunden in Canada zur Kenntnis, daß die kleine Donna Gresko, die Violinistin ist, von deren Spielen ich zu Euch oft gesprochen habe.

Mit frohem Sängergruß
Korn. H. Neufeld.

Haus zu verkaufen

Wohnhaus mit 4 Zimmern, nebst kleinem Kuh- u. Hühnerstall, 1½ Lot Land dabei, im Städtchen Coaldale, jederzeit zu verkaufen. Näheres bei A. A. Töws, Coaldale, Alta., Box 175.

Günstige Gelegenheit

Das „Who's Who Among the Mennonites" enthält über 500 kurze Biographien von noch lebenden Mennoniten in leitender Stellung, dazu eine Uebersicht über unsere Missionsfelder, Schulen, Krankenhäuser, Altenheime, Kinderheime, Banken, Fabriken und a. m. Es ist ein hübsches Buch mit viel Information auf jeder Seite. Der Verfasser hat sich bereit erklärt, das Buch jedem als Austauschexemplar zukommen zu lassen, der ihm historisches Material aus unserer Geschichte sendet, etwa alte menn. Kalender, Zeitschriften, Schulbücher von Mennoniten geschrieben, Lieder- und Gesangbücher und anderes mehr. Man wende sich direkt an

Rev. A. Warkentin,
North Newton, Kansas, U.S.A.

Es gibt noch Sonnenschein.

Wo Sonne im Herzen — ein freundlich Gesicht
Da fliehet das Dunkel und alles wird Licht.
Wo Sonnenschein im Herzen, das macht sich bekannt,
Beim Grüßen und Scheiden, beim Reichen der Hand.

Wo Sonnenschein die Herzen mit Wärme durchzieht,
Da richtet sich auf ein verzagtes Gemüt;
Die Hoffnung erneu't sich und Friede kehrt ein
Trotz allem Gewölk gibt es noch Sonnenschein!

Wo Sonnenschein im Herzen, gehts gleich wie durchs Tal
Wo's kalt und wo's dunkel ist all überall,
Fühlt man doch den Stecken, den Stab und die Hand
Und geht dann getrost, alle Furcht bleibt verbannt. Ps. 23.

Wo Sonnenschein im Herzen, da bleibt es nicht aus
Von Dunkel befreit, ist auch Sonnenschein im Haus;
Wie Licht auf dem Leuchter, daß jeder kann seh'n:
So leuchtet der Sonnenschein des Herzens auch schön.

Wenn Sonnenschein im Herzen und Sonnenschein im Haus
Das finden, merkwürdig die Leute bald aus;
Sie fühlen sich darin vertraut und beglückt
In solch einem Lichte erfreu't und entzückt.

Drum laßt uns im Lichte stets wandeln wie Er
Dann wird uns das Leuchten für Ihn auch nicht schwer:
Es stellen die Seinen das Licht der Welt dar,
Drum sei unser leuchten von Seinem Licht klar.

F. C. Ortmann.

Das Licht auf dem dunklen Wege d. Gemeinde

2. Petri 1, 19.

(Von F. J. Friesen.)

Als ich mir das Thema ansah und mich in dasselbe vertiefte, stutzte ich einen Augenblick: Ist es wirklich ein dunkler Weg, den die Gemeinde Jesu geht? Ich glaube, jeder, der zu Jesus kam, wird den Eindruck gehabt haben: Nun wird's Licht, nun wird's hell, denn die Gemeinde Jesu wandelt unter den Strahlen der ewigen Sonne. Dürfen wir denn vom dunkeln Weg der Gemeinde sprechen? Wer noch ganz unter dem Eindruck der großartigen Entdeckung steht, daß Jesus ihm der persönliche Heiland geworden ist, und daß ihm mit Jesus wirklich das Reichste und Tiefste gegeben wurde, ein neues Leben und ein Vergehen des Alten mit seiner Schuld, der kann es nicht glauben, daß der Weg der Gemeinde wirklich dunkel sein soll, er sieht nur Herrlichkeit. Wo Jesus ist, ist Herrlichkeit.

Aber wenn wir uns still in obige Frage vertiefen, müssen wir doch zugestehen: Ja, doch, es ist ein dunkler Weg, denn die Herrlichkeit, die Jesus uns hier gibt, ist eben die Herrlichkeit des Kreuzes. Die Herrlichkeit mit der Jesus seine Gemeinde bekleidet, ist eine Kreuzherrlichkeit, zwar eine volle Herrlichkeit, aber doch die Herrlichkeit derer, die dem Gekreuzigten angehören und darum auf Erden auf nichts einen Anspruch haben dürfen, als auf das Kreuz. Und darum ist der Weg doch dunkel trotz der Herrlichkeit; darum ist der Weg der Gemeinde hier auf Erden, solange wir hier im Fleisch wandeln, obgleich sie unter der Sonne Jesu steht, doch ein Weg durch das dunkle Tal. „Und ob ich schon wandelte im finstern Tal . . ." (Psalm 23, 4). Das finstre Tal des Psalmisten ist nicht ein Ausnahmefall, sondern der Weg in der Gemeinschaft Jesu, denn das Kreuz wird nicht von uns genommen, sondern auf uns gelegt: „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach".

Der Weg der Gemeinde Jesu ist einsam, denn jeder von uns weiß, daß wir von der Welt unverstanden einhergehen. Von außen wird uns immer wieder Kopfschütteln und spöttisches Lächeln, Widerspruch oder gar Haß und Feindschaft begegnen.

Aber wir stehen nicht nur unter dem Eindruck des Unverstandenseins von der Welt, wir stehen auch unter dem Kreuz, weil wir in den Kampf hineingestellt sind. Dunkel ist der Weg nicht nur, weil wir durch die Welt gehen, sondern weil wir ein Stück Welt in uns tragen und uns darinnen zur Gegenwehr gegen sie setzen müssen. Es gibt für uns kein Ausruhen und kein die-Hände-in-den-Schoß legen! Dunkel ist es überall, wo der lebendige Gott nicht waltet, wo Er nicht herrscht, wo Er nicht vollkommen erkannt wird, wo der lebendige Gott und Sein Sohn nicht völlig verstanden werden, nicht restlos geliebt werden. Wo noch Reste bleiben von ungeliebter Liebe, da ist Dunkelheit.

Und darum ist es richtig: der Weg der Gemeinde Jesu auf Erden ist ein dunkler Weg. Deshalb ist es selbstverständlich, daß wir uns auf unserem Wege immer wieder umsehen nach Licht und immer wieder hinweisen müssen auf das Licht, das uns leuchtet an einem dunklen Ort. Und dieses Licht, das uns aufgesteckt ist, damit es uns leuchtet auf unseren dunklen Weg, ist das lebendige Wort. Lebendig ist es vor allen Dingen darum, weil es lebendigmachende Kraft in sich trägt.

Nun könnte man wieder zaudern und könnte einen Augenblick überrascht sein: Ist wirklich das Licht, das uns für unseren dunklen Weg gegeben ist, weiter nichts als ein Wort? Wir wissen, wie Göthe durch den Mund des Faust bei der Uebersetzung des Johannesevangeliums zaudert zu sagen: „Im Anfang war das Wort —: ich kann das Wort so hoch nicht schätzen", und er übersetzt lieber: Im Anfang war die Tat! Uns geht es ja ähnlich, nur Worte? Ist das nicht zu wenig, um uns Licht zu geben auf dem Wege? Können wir uns damit begnügen? Worte sind kraftlos und saftlos, hilfloses Gebaren einer tatenlosen Menschheit! Wir reden so viel, weil wir so wenig tun. Wir erbauen und berauschen uns so viel an Worten, weil wir so wenig sehen und so wenig Taten hervorbringen. Wir sind schon übersatt an Worten und man kann verstehen, daß Leute davon laufen, wenn so viel geredet wird. Es ist wirklich eine Not, daß Gott uns nur sein Wort gibt: es gehört das auch mit zu dem Kreuzesweg, daß uns als Licht auf diesem Wege nur Sein Wort gegeben ist. Aber nicht wahr, seufzen über diese Tatsache wird wohl nur jemand können, dem noch nicht das Ohr geöffnet wurde für die Herrlichkeit des Wortes. Wir gehen ja alle als blinde, taube Leute durch die Welt und warten, daß uns das Ohr berührt, geöffnet und geschärft werde für sein Wort.

Wir finden in der Kirche Jesu Christi einen dauernden Lobpreis auf das Wort. Der Zweifler, der Ungläubige, der natürliche Mensch zuckt die Achseln: habt ihr wirklich nichts mehr als eure Predigten, nichts emhr als solch ein Buch, das ihr uns in die Hand drückt; könnt ihr denn wirklich nicht uns Gott handgreiflicher machen, als dadurch, daß ihr von Ihm redet? Und die Gemeinde Gottes steht da und lobt und singt und preist das Wort des Lebens. Und wenn wir hineinschauen in den Kreis der Männer Gottes, wie sie uns etwa in der Bibel entgegentreten, wie können sie laut jubeln über das lebendige Wort, das ihnen auf ihren dunkeln Weg gegeben worden ist! „Wo dein Wort nicht mein Trost geworden wäre, ich wäre vergangen in meinem Elend". „Dein Wort ist mir begegnet auf meinem Elendswege". „Da ist meinem Untergang ein Ziel gesetzt worden durch dein Wort" (Psalm 119, 50. 92). Und Jeremias, der doch ganz besondere Leidenswege geführt wurde, kann sagen: „Dein Wort ist meines Herzens Speise und meine Freude. Dein Wort war meine Speise da ich es empfing". Er, der durch ein Hungergebiet marschieren mußte, lebte vom Wort. Er, der durchs Tränental ging, der sagte noch mitten in seiner Trauer: „Als mein Herz zerbrach, ist doch eine große Freude in mein Herz gekommen!" Und diese Freude kam durch das Wort, dadurch, daß Gott mit ihm redete.

Und als in der Jüngerschaft Jesu die große Krisis eintrat und es sich offenbarte, daß Jesus nicht gewillt war, seinen Jüngern etwas anderes in die Hand zu geben als das Wort, glaubte die große Masse in Ihm mit Recht nicht mehr das zu finden, was sie erhofft hatte. Sie wollten Gaben, Geschenke, Einzelsegnungen und Erbauungen. Nun sie merkten, das gibt Er nicht, wandte sich die große Schar von Ihm. Da legte Er seinen Jüngern im engsten Kreise die Gewissensfrage vor: „Wollt ihr auch weggehen?" Und wie lautete die Antwort des Petrus? Hat er etwa gesagt: „Du tust so viele Wunder, wir müssen bei Dir bleiben, in Deiner Nähe sind wir geschützt". Nein, er sagte: „Du hast Worte des ewigen Lebens, wohin sollen wir gehen?" Weil allein Du diese Worte hast, ist uns ja jeder andere Weg versperrt. Auch jenen Jüngern waren die Worte Jesu genügend. Das Wort Jesu war das, was sie an Seine Nachfolge kettete.

Und Jesus selbst? Wenn Er vom Säemann spricht, der hin geht auf seinen verfluchten Acker, der Disteln und Dornen trägt, neues Leben zu wecken; wenn Er sich vergleicht mit dem, der gekommen ist, aus diesen Totengebeinen etwas Neues zu schaffen, die alte Schöpfung zu brechen. um etwas Neues hervorkommen zu lassen, was streut Er da aus, was ist der ewige, lebendige Samen, den Er zu geben hat? Der Same ist das Wort! Auch Jesus war überzeugt, daß dieses Wort nicht nur genügt sondern auch völlig geeignet ist, das Leben hervorzubringen mitten in solch einem Totenfeld. Denken wir an den herrlichen Psalm 107, das Hohelied des Dankes, woimmer wieder der Psalmist alle zum Danken aufruft, die Gottes Gnadentat erfahren haben. Von ihnen wird gesagt: „Gott sandte sein Wort und machte sie gesund". Es ist so, wie die Gemeinde Jesu bezeugt: das Wort Gottes als das Reden unseres Herrn mit uns, ist das, was uns Licht und Leben gibt, was uns am Leben und in der Kraft erhält.

Woher schöpft denn die Gemeinde dieses einheitliche Zeugnis vom Wort, als dem Licht auf ihrem dunklen Weg? Es ist ja eine sonderbare Geschichte, die dieses Bibelbuch gehabt hat, die allein schon einen Menschen zum Nachdenken bringen sollte. Viele Dutzende von Verfassern haben ein Buch geschrieben, Verfasser aus verschiedensten Ständen und Bildungskreisen: galiläische Fischer und jerusalemitische Könige, ein Hirte hat seine Herde verlassen und ein am Königshof Aegyptens erzogener Jüngling die Herrlichkeit Aegyptens, um an diesem Buch zu schreiben. Priester und Kanzler, Hohe und Geringe, Gebildete und Ungebildete, Leute geistlichen Standes und weltliche Laien, — sie alle haben an diesem Buch geschrieben, und zwar geschrieben, nicht etwa in der Zeit eines Menschenalters, sondern durch Jahrtausende hin. Und dieses Buch ist heute nicht unmodern geworden, nicht veraltet, sondern es ist heute noch das meist gelesene, das meist gedruckte, das meist gekaufte, das meist übersetzte Buch der Welt.

(Schluß folgt)

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage" .25
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte .30
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Modernes Uhren- und Juwelier-Geschäft

mit einer großen Auswahl von Uhren, Ringen, Silberwaren, Porzellan- und anderen Juwelierfachen, welche wir auf kleine monatliche Abzahlungen verkaufen.
Unsere Reparaturarbeit wird garantiert. Zurücksendung portofrei.
— Phonen Sie 80 777 —
oder schreiben Sie an:

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
John Epp, Eigentümer J. H. Boldt, Uhrmacher
593 Notre Dame Ave. Winnipeg, Man.
Wohnung: 803 McDermot Ave., Telephon 24 401.

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Leben aus dem Grabe.

Psalm 118, 14—18: Der Herr ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil. Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: „Die Rechte des Herrn behält den Sieg! Die Rechte des Herrn ist erhöhet; die Rechte des Herrn behält den Sieg!“ Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen. Der Herr züchtigt mich wohl; aber er gibt mich dem Tode nicht.

Was keinem möglich war, das tat der Herr: er war in Christo und versöhnte die unversöhnlichen Menschen mit sich selbst, indem er ihre Schulden bezahlte, ihre Sünden büßte, ihre Strafe auf sich nahm, ihre Krankheiten trug, ihres Todes starb, — damit sie leben könnten. Da blieb kein Zweifel mehr: Gott liebt die Menschen! So ist denn manch ein Unversöhnlicher als Versöhnter zu Jesu Füßen hingesunken und hat Gottes Gnade gepriesen.

Bang, wenn auch innerlich still, trug ein kleines Häuflein Getreuer den Leichnam Jesu zu Grabe. Innerlich still, denn sie glaubten wieder an Gottes Liebe, die alles herrlich hinausführen wird.

Aber wie?

Mit dem Tode hören für uns alle Möglichkeiten auf. Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen, und was der Tod einmal hat, das hält er fest. Die Menschen, die dem Tode täglich in die hohlen Augen sehen müssen, fragen bang, wie da wohl die Hilfe gebracht werden kann.

Doch jenem Häuflein Getreuer ging hell und klar der Ostermorgen auf, und was kein Mensch je vermocht, das tat der Herr: Er erstand von den Toten. Die ungläubige Welt leugnet das, und der Modernismus unserer Tage deutelt so lange daran herum, daß schließlich nicht mehr viel davon übrig bleibt. Die Tatsache der Auferstehung Jesu aber bleibt trotzdem als solche bestehen, und wer immer zum Glauben an den Heiland kommt, der wird auch ein Zeuge seiner Auferstehung. Mit Freuden haben solche Zeugen ihr Leben zur Besiegelung ihres Zeugnisses hingegeben, denn sie wußten, daß er, der vom Tode erstand, auch sie nicht im Grabe lassen werde.

Durch alle Zeiten geht das selige Bewußtsein der Auferstehung Jesu, und lange, bevor sie geschichtliche Tatsache geworden war, gab es Zeugen der Auferstehung vom Tode zum Leben, obgleich sie den Menschen ohne Gott etwas Unfaßbares blieb. Auch gänzlich ausgedorrte Totengebeine sah der Prophet Hesekiel zum Leben erwachen. Und Tausende und aber Tausende sind selbst aus Nacht und Tod der Sünde zum Sieg über die Sünde und zu einem neuen Leben in Gott erstanden. Mächtig schallt ihr Siegesgesang durch die Zeiten, wird von uns aufgegriffen und weiter getragen und wird noch klingen, wenn die große Schar Weißgekleideter vor dem Stuhle Gottes und des Lammes am crystallenen Meer versammelt sein wird. „Der Herr ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil!“ — „Der Herr ist erstanden!“ — „Er ist wahrhaftig auferstanden!“

In Jesu Auferstehung liegt die Macht, in welcher wir die Sünde unter unsere Füße treten und den Tod besiegen können. Darum ist seine Auferstehung auch unser Psalm und Lobgesang. Sie ist uns die Gewißheit völliger Heilung von aller Sündenkrankheit und der damit verbundenen Leiden und Schmerzen.

Wo ein seliges Goteskind ist, dem Christi blutiges Verdienst zur Gerechtigkeit gerechnet wurde, da singt man mit Freuden vom Sieg. Das geschieht wohl noch in den armen Hütten unserer Erdenwallfahrt, aber man singt doch, weil die Hütten der Fremdlingschaft zu Hütten der Gerechten geworden sind, deren Namen im Himmel geschrieben sind. „Die Rechte des Herrn behält den Sieg!“

Wohl erbebte die Welt, als sie den Fürsten des Lebens in den Tod als in die innerste Burg des bösen Feindes, hinabsteigen sah, wo schon so viele Gefangene des Todes rettungslos lagen. Aber jauchzend sah sie ihn am Ostermorgen wiederkommen, der um unserer Sünde willen dahingegeben, aber um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt war. Das war nichts Menschliches mehr, von dem der Herr sagte: „Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, so würdet ihr noch größere Dinge tun.“ — Diesen wunderbaren Sieg konnte nur die Rechte des Herrn erkämpfen, u. kein Mensch könnte je etwas vollbringen, das diese mächtige Sieegstat übertreffen würde.

Und dieser Sieg wird von dem Herrn nicht wie ein Raub festgehalten. Er gibt auch Dir und mir daran Teil, — und jedem bußfertigen Sünder, der das Heil in Christo gläubig ergreift, sein Kreuz auf sich nimmt und ihm nachfolgt. „Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein!“ So fordert es der Herr von seinem Vater auf Grund seines Verdienstes. Uns aber sagt er: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“ In Jesu Tode ist meinem Tode der Stachel und in seiner Auferstehung der Hölle der Sieg genommen, und hell in meine Todesnacht hinein leuchtet mir sein Wort: „Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.“

Vielleicht wird man mir nun vorwerfen, ich fange auch in modernistischer Weise an, die Auferstehung auszulegen, und so, wie ich es eben schilderte, hätten die Leute auch ohne die Auferstehung des Leibes Jesu zu wahrem Menschentum erstehen können. Aber obwohl ich oben schon zugab, daß die Menschen die Auferstehungskraft erlebten, ehe Jesus dem Leibe nach v. d. Toten erstand, so glaube ich doch nicht, daß so ein Erleben ohne die Auferstehung Jesu dem Leibe nach möglich gewesen wäre. Der „Gott, geoffenbart im Fleisch“, Jesus Christus, brachte uns die göttliche Kraft ewigen Lebens so nahe, daß wir sie erkennen, uns darnach ausstrecken, sie erfassen und dadurch leben konnten. Unsere Sünde jedoch brachte auch diesen Jesus in's Grab, und wäre er im Grabe geblieben, so wäre uns das, was wir schon in Händen hielten, entglitten und „hofften wir nur in diesem Leben auf Christum, so wären wir die elendsten unter allen Kreaturen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen,“ und die Auferstehungskraft Gottes ist uns in Jesu wieder so nahe gekommen, daß wir sie zu erkennen und zu fassen vermögen. — Wäre Jesus nicht zum ewigen Leben in der Verklärung aus dem Grabe erstanden, so könnten wir vielleicht wie Lazarus zum Erdenleben in wahrem Menschentum erwachen und wären dann „unter Larven die einzige fühlende Brust“, die elendesten d. Kreaturen, denn Ewigkeitssehnsucht, die ewig ungestillt bleiben muß, ist Ewigkeitsqual.

Das ist ja das Herrliche, das wir am Ostermorgen feiern, daß Jesus auferstanden, sich in seinem verklärten Leibe den Seinen zeigte und mit ihnen vom Reiche Gottes redete. Obwohl verklärt, war es doch immer noch unser Fleisch und Bein, das er an sich trug, das wir anfassen konnten, das mit uns vom Fisch und vom Honigseim aß. Darin liegt uns ja gerade die Garantie, daß auch unsere arme Leiblichkeit durch die Hingabe unseres Herzens an Jesum zum ewigen Leben verklärt werden kann, und daß diese Verklärung gerade durch das Hindurchgehen dieses Leibes durch Tod und Grab hervorgebracht wird. Es ist dann immer noch unser Leib, der aus dem Grabe oder aus der Verwandlung vor seinem Erscheinen hervorgeht, aber er ist verklärt, daß die Sünde in ihm nicht mehr herrschen und ihm nicht einmal mehr von außen ankleben kann. Das erweckt zum Siegesgesang in den Hütten der Gerechten, und ohne die Auferstehung Jesu hätte dieser Siegesgesang weder früher noch jetzt erschallen können.

Nun ist er mir wieder nahe als der auferstandene Verklärte, der mit mir ißt und trinkt, und gerade daran, **daß** er, und **wie** er mir das Brot bricht, — daran erkenne ich ihn, mein Herz entbrennt und ich stimme ein in den allgemeinen Siegesgesang: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen!“

Angesichts des nur menschlichen Lebens klagt der Psalmist (Psalm 115, 17): „Die Toten werden dich, Herr, nicht loben, noch die hinunterfahren in die Stille.“ Aber im Hinblick auf die göttliche Auferstehungs- und Siegeskraft fügt er triumpfierend hinzu: „Sondern **wir** loben den Herrn von nun an bis in Ewigkeit.“

Was der Psalmist im Hinblick auf die Auferstehung erlebte, das erlebe ich zurückblickend auf dieselbe und weiß, daß auch ich leben und des Herrn Werke in Ewigkeit verkündigen werde.

Die Auferstehung Jesu hat uns das ewige Leben zur faßbaren Realität (Wirklichkeit) gemacht, daß wir nicht nur, wie Schiller sagt, am Grabe noch die Hoffnung aufpflanzen, sondern angesichts des zunehmenden Alters, der abnehmenden Leibeskräfte und des nahenden Grabes noch wirken und streben können, wie man sich heute so gern ausdrückt, „auf weite Sicht“, — hinüberschauend in das ewige Leben, in welches unser Diesseitsleben ausmündet, weil Gottes Geist in uns wohnt, der auch unsere sterblichen Leiber verklärt, daß sie ähnlich werden seinem verklärten Leibe.

Der Tod kann uns in unserem Ewigkeitsstreben nicht hemmen geschweige denn uns aufhalten und in's Verderben reißen. Siegreich schreiten wir über ihn hinweg aus einem schönen in ein noch viel besseres Leben.

Und erleben wir die Wiederkunft des Herren nicht und müssen dem Leibe nach sterben, und ist uns das Sterben auch bitter, so werden wir doch auch dem Leibe nach auferstehen. Das gibt uns Mut. Wir können uns dazu entschließen, uns auf den Operationstisch zu legen, Schmerzen zu erdulden, einzuschlafen und uns der kundigen Hand des Arztes restlos auszuliefern, wenn wir nur die Gewißheit haben, daß wir nachher in einem besseren Leibe erwachen, erstarken und wieder wirken werden.

So legt sich das Gotteskind ganz ruhig auf's Kranken- und Sterbelager, denn es weiß, daß es im verklärten Leibe zu einem vollkommeneren Leben auferstehen wird. Und empfinden wir das Sterben immer noch als Bitterkeit und den Tod als Feind, so wissen wir doch, daß das nur notwendig mit unserer Verwandlung von der Sterblichkeit zur Unsterblichkeit zusammenhängt, und fürchten es nicht mehr.

Empfinden wir aber die Bitterkeit des Todes als Strafleiden, so beugen wir uns auch darunter wie unter alle Züchtigungen Gottes, die ja dann und wann das Gotteskind treffen müssen, und bekennen: „Der Herr züchtigt mich wohl, aber er gibt mich dem Tode nicht“. Und wir hassen nicht die Zucht des Vaters, sondern warten in siegesgewisser Freude der Frucht, die sie reifen soll, und die an's Licht kommen wird, wenn wir im verklärten Auferstehungsleibe wandeln werden.

Hochgelobt und gepriesen sei Jesus Christus, der uns die Bahn vom Tode zum Leben gebrochen hat und siegreich vom Tode erstanden ist. Amen.

Jakob H. Janzen.

Todesnachricht.

Aelt. Peter H. Enns

Ich möchte heim! Mich ziehts zum
Vaterhause,
Dem treuen Vaterherzen zu,
Fort aus der Welt verworrenem
Gebrause
Zur selgen Himmelsruh!
Mit tausend Wünschen bin ich
ausgegangen,
Heim kehr ich mit bescheidenem
Verlangen.
Noch hegt mein Herz nur einer
Hoffnung Keim:
Ich möchte heim, ich möchte heim.

Sonntag, den 10. Mai d. J. standen wir in St. Elizabeth, Man., in tiefer Trauer am Sarge des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Aelt. der Lichtenauer Gemeinde Peter H. Enns. Noch nur 57 Jahre alt mußte er den Wanderstab auf Befehl seines himmlischen Vaters niederlegen und in die Heimat eingehen, nach welcher er sich sehnte und auch wohl die Ahnung hatte, daß er bald in dieselbe eingehen werde, hat er doch in letzter Zeit seiner Gattin verschiedene Anweisungen gegeben, die davon zeugen, daß er mit einem baldigen Abscheiden rechnete.

Verfehlt ist ein Leben, wenn jemand abscheidet und keine Lücke hinterläßt. Ist durch Br. Peter H. Enns Abscheiden eine Lücke entstanden? Es wird sich niemand finden, der diese Frage negativ beantworten würde. Durch sein plötzliches Abscheiden entstand eine große Lücke in der Familie, in der Lichtenauer Gemeinde und in unserer Gemeinschaft. Die ersten beiden Kreise wurden in den Ansprachen bei der Leichenfeier hervorgehoben die letzte, die Gemeinschaft, die Konferenz, blieb mehr unberührt.

Von Br. Peter H. Enns kann auch gesagt werden, was Jesus von Nathanael in Joh. 1. 47 sagt: „Siehe, ein rechter Israelite, in welchem kein Falsch ist.“ Bruder Enns war ein rechtschaffener Mennonite, konservativ, nüchtern, dessen Christentum nicht in Gefühlsergüssen bestand, sondern in der Tat, im Wandel.

Er hat auf unseren Predigerversammlungen und Konferenzen nie viel gesprochen und doch haben wir ihn immer vermißt, wenn er verhindert war an denselben teilzunehmen. Seine Referate, die er auf diesen brachte, waren tiefgegründet und zeugten davon, daß er bestrebt war bei seinem Meister unserem Herrn und Heiland, zu lernen. Besonders im Gedächtnis ist mir sein Referat: „Unsere Art, oder wie ich das Mennonitentum kennen und lieben lernte“, welches er auf der Manitoba Predigerkonferenz im November 1939 brachte. In diesem Referat leuchtet seine Liebe zu unserer Gemeinschaft ganz besonders heraus. In schlichten, einfachen Worten schildert er den Werdegang der mennonitischen Gemeinden, hebt die negativen und positiven Seiten hervor und spricht die frohe Ueberzeugung aus, daß auch unsere Art existenzberechtigt ist, ebenso wie andere. Bruder Peter H. Enns war ein Optimist. Er war ein „froher Christ“ wie Aelt. J. P. Klassen in seiner Ansprache am Sarge betonte. Jemand hat gesagt: Das ist des Lebens wahre Kunst, daß man versteht sich auf die Sonnenseite des Lebens zu setzen und diese ist dort, wo das liebe Angesicht des Herrn durchs Fenster hineinsieht.“ Dieses tat Bruder Enns und deshalb verlor er den Frohsinn auch in den schweren Stunden seines Lebens nicht; er hoffte, wo andere verzagten; liebte dort, wo andere verurteilten; trug da, wo andere versagten.

Ich schließe mit den Worten von Matthias Claudius: „Nicht die frömmelnden, aber die frommen Menschen achte und gehe ihnen nach. Ein Mensch der wahre Gottesfurcht im Herzen hat, ist wie die Sonne, die da scheint und wärmt, wenn sie auch nicht redet.“

J. J. Schulz.

Frau Sara Neufeld,

Tochter von Jakob und Maria Redekop, starb in Saskatoon im City Hospital am 4. Mai um 1 Uhr 40 Minuten des Morgens. Sie wurde in Michaelsburg, Süd-Rußland geboren. Mit ihren Eltern wanderte sie nach Canada aus. Der Anfang war auch hier schwer und wie andere mennonitische Mädchen mußte sie ausschaffen und für sich und die Eltern sorgen helfen. Im Jahre 1929 wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens von Aelt. Gerhard Buhler, Waldheim, getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Am 8. Juni 1930 verehelichte sie sich mit Br. Bernhard Neufeld. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder, von denen eines der Mutter im Tode vorangegangen ist. Die letzten fünf Jahre waren für sie schwere Jahre. Oft war sie krank und matt. Am 4. Februar wurde Schwester Neufeld ins Krankenhaus gebracht. Sie fühlte etwas besser und doch deutete der Arzt an, daß sie von dem hohen Blutdruck nie frei werden könne. Am 25. März erlitt sie einen schweren Zusammenbruch mit einer leichten Lähmung der rechten Seite. Sie war auch fast erblindet. Am 13. April versuchte der Arzt ihr Linderung zu verschaffen und vollzog eine Operation am Kopfe. Eine kurze Zeit war das Gedächtnis stärker, aber bald lies es wieder nach und die Lähmung wurde größer. In diesem Zustande phantasierte sie viel. Unheimliche Bilder sah sie im Traume, sobald sie einschlummerte. Das machte sie sehr traurig und mutlos. Sie hat viel geweint in diesem Zustande. In ihrem Leiden war sie geduldig und still ergeben. Gewiß wäre sie gerne beim Gatten und bei den Kindern geblieben, aber sie hatte ihren Willen in den des Vaters gelegt und war bereit auch alle zu verlassen, so es des Herrn Wille sei. Die letzten drei Tage war sie wenig bei Besinnung. Die Eltern und Schwiegereltern wohnen in der Stadt und haben in elterlicher Liebe die Kranke besucht und der Familie beigestanden. Die Verstorbene war so dankbar für jeden Besuch und jede Teilnahme. Die Heimgegangene wird vom Gatten, zwei Kindern, den beiderseitigen Eltern und Geschwistern und vielen Freunden betrauert. Den Eltern war sie eine gute Tochter, dem Gatten ein treues Weib, den Kindern eine liebe Mutter, dem Missionsverein und der Gemeinde ein treues Mitglied.

Die Leichenbestattung fand von unsrer Kirche aus statt. Br. H. S. Rempel sprach über Psalm 17, 15 und ich über Jesaia 55, . 9.

Wolle Gott, der beste Tröster, die Leidtragenden stärken und den Balsam des Trostes schenken! Ruhe ihrer Asche!

Auge, das mit Lieb' und Sehnen
Oft die Seinen angeblickt!
Segnend mit viel tausend Tränen
Haben wir dich zugedrückt.
Nie auf dieser Erde mehr
Blickst du zärtlich auf uns her;
Doch zu Wiedersehens-Grüßen
Wirst du heller dich erschließen!“

J. J. Thießen.

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.
— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 376.

Herabgesetzte Preise
Knospen und Blüten, Band I — Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Knospen u. Blüten Band II — Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.
Bd. I, broschiert, anstatt 50c .35
Bd. II, " " $1.25 $1.00
Band I und II (broschiert) zusammen $1.25
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
F. C. Thiessen,
339 Mountain Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.

Einladung.

Am Pfingstsonntage, den 24. Mai, beginnend um 3 Uhr nachmittags, gedenken wir, so Gott will, in der Kirche, Ecke William und Juno, unser diesjähriges Tauffest zu haben.

Abends, beginnend um 7 Uhr wollen wir dann in unserer Kirche, Ecke Alexander und Ellen, das Heilige Abendmahl unterhalten. Zu beiden Feiern wird herzlich eingeladen.

J. H. Enns.

Die ersten Winke aus der Homiletik für junge Betstundeleiter.

Eines Predigers Sohn hatte die Bibelschule beendigt. In der ersten Ansprache, die der Sohn auf die Bitte des Vaters gehalten hatte, hatte der Sohn, nach des Vaters Meinung, sich zu wenig um den Herrn Jesus gedreht. Als der Vater zu Hause, ihn darüber etwas kritisiert hatte, sollte der Sohn gesagt haben: „Man darf ja nach den Regeln der Homiletik keine Lücken in einer Rede machen". Darauf soll der Vater ihm geantwortet haben: „Ueber Stock und Stein wäre ich gesprungen aber zum Herrn Jesus wäre ich gekommen".

Nach den Regeln der Homiletik darf man zwar keine Lücken in der Rede machen, aber wenn der Herr Jesus fehlt, dann nennt sie das ganze eine Luck, daß über Stock und Stein springen aber rechtfertigt sie doch nicht. Sie sagt: „Wozu über Stock und Stein springen, wenn doch ein ebener Weg vorhanden ist, den ohne Zweifel jeder Zuhörer vor Stock und Stein vorziehen würde. Also, räume so viel wie nur eben möglich ist alle Stöcke und Steine aus dem Wege, um dem Zuhörer so einfach und klar wie nur eben möglich ist, das Wort vom Kreuz zu bringen.

Wenn du erst auf der Kanzel bist, dann blicke zu allererst in die Versammlung hinein. Dann lege deine Hände auf die Kanzel oder rühre sie mit deinem Körper an. Auf diese Weise kannst du dein Blut das in Aufwallung etwas gekommen ist, dämpfen. Nebenbei aber sage dir selbst im stillen: „Nach unten schauen beim Reden auf der Kanzel sieht nicht schön."

Das einer Rede in der Gebetstunde ein Text zu Grunde liegen muß, ist klar. Hast du erst den Text angegeben, wo er geschrieben steht, dann mache eine kleine Pause, um den Zuhörern die auch Bibeln mitgebracht haben, Zeit und Gelegenheit zu geben auch aufzuschlagen. Nach einer kleinen Pause wiederhole die Schriftstelle noch einmal, im Falle sie überhört ist worden, oder du dich etwas zu still oder unklar ausgedrückt hast. Dann fange an zu lesen. Lies aber nicht so als ob du dich schon beeilen mußt, weil die Gedanken die du zu bringen hast, sich schon so aufdrängen, sondern langsam klar und deutlich. Mache beim Lesen den Eindruck das du vorher über den Text betend nachgedacht hast. Dies aber kannst du nur dann tun, wenn sowas auch wirklich vorher stattgefunden hat. Im Verlaufe der Rede denke dir die Herzen der Zuhörer in die allerweiteste Ferne. In eine Ferne, die du einzig allein mit Flehen und Beten überbrücken kannst. Fehlt diese Brücke aber bei dir, dann kannst du wohl das Ohr aber nicht das Herze erreichen. Wenn eben möglich ist, dann mache keine Bemerkungen vor Lesen des Textes, um damit das Wort, grade das Wort den ersten Eindruck auf die Herzen der Zuhörer mache.

Schwere Texte wie z. B. „Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelohr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme", oder: „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind", usw., überlasse gerne einem anderen. Wähle dir einen geschichtlichen Text z. B. „Der zwölfjährige Jesusknabe im Tempel," Joseph wird verkauft, Johannes im Gefängnis, oder das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, usw. Mache bei der Textwahl nicht den Eindruck, als ob du einer von den Großen sein willst. Teile dir das Wort so ein: Anfang, Fortgang und Ende. Versuche zuerst etwas über den Anfang der Geschichte zu sagen. Dann wie es sich weiter machte und zuletzt etwas über den Schluß. Mache etliche Anwendungen auf das praktische Seelenleben.

Der wesentlichste Teil in einer Rede ist der Schriftbeweis. Frage dich zuerst, ob du den Gedanken den du gedenkst aufzunehmen und auszukleiden und auszuführen auch mit der Schrift beweisen kannst, daß es sich auch so verhält wie du gesagt hast. Hier ist ein Schwerpunkt für viele Redner, weil er die betreffenden Schriftstellen auswendig muß können. Den Schriftbeweis vorlesen macht den Zuhörern die Rede langweilig, es sei denn der Redner ist sehr geschickt im Suchen und Vorlesen der Schriftstelle. In so einem Falle ist die Sache anders. Gottes Segen und lange Weile, diese zwei harmonieren nicht zusammen. Versuche aber keinen Schriftbeweis heranzuziehen, der nicht mit dem Gedanken auf einer Bahn läuft, dann ist die Rede unklar.

Willst du eine Geschichte oder Bild erzählen, um das Wort dadurch mehr zu beleuchten, so tue das so kurz wie nur eben möglich, um den Zuhörer, was sehr leicht geschehen kann, nicht vom Text auf die Geschichte zu lenken. Ist der Zuhörer erst vom Text abgelenkt, dann bedarf es einer besondern Gnade Gottes für den Redner um ihn wieder zurückzulenken, da man mit dem Ablenken vom Text sich auch den göttlichen Einfluß der Zuhörer abgeschnitten hat. Wende allen Fleiß an und gebrauche alle Vorsicht um die Verbindung zwischen Zuhörer und Text nicht zu verletzen. Erzähle nie ein Bild das unschön oder sogar abstößig ist.

Wenn du sprichst, dann mache nicht den Eindruck, als ob hinter dir jemand ist, der dich bei jedem Wort eins mit der Peitsche überholt um nachzutreiben. Abgerissene Sätze, unausführliche Gedanken, große Wiederholungen, verschluckte Wörter sind eine Folge der meisten Schnellsprecher. Sage dir, jede Rede hat den Zweck von den Zuhörern verstanden zu werden. Wenn irgendwo, so muß auf der Kanzel deutlich geredet werden. In einer Rede wo man über Stock und Stein springt, kann der Zuhörer sich über den Anfang und Schluß eines Gedankens nicht zurechtfinden. Wo es sich um unser ewiges Heil handelt, darf man nicht eine dunkle Sprache reden.

Das es ohne Gedanken keine Rede gibt, ist klar. Aber mit zwei oder drei Gedanken kannst du auch noch niemand fett machen. Man sagt, das zum satt werden und zur rechten Verdauung nicht nur Nahrung, sondern auch eine gewisse Ausdehnung des Magens erforderlich ist. „Wie war es heute aber so trocken in der Kirche", sollte ein Pastor eines Sonntags auf Mittag zu seiner Familie gesagt haben, indem er sich lang in den Schaukelstuhl geworfen habe. „Nanu Papa", sollte seine Tochter ihm erwidert haben: „Sie haben doch so sehr geschrieen". „Das tu ich ja immer, wenn ich nichts weiß", war des Pastors Antwort. Also, versuche nie auf irgend eine Weise, vor einem aufmerksamen Zuhörer deine Gedankenarmut zu verstecken. Versuche nie einem etwas klar zu machen, was du selber nicht verstehst oder klar weißt. Eher verzichte auf Kraft und Schönheit, als auf Deutlichkeit und Klarheit. Nach allen Seiten hin bleibe Wahr in der Rede. Durch Unwahrheiten können wir Gott nicht verherrlichen. Von Gott reden, kann nur den Sinn haben, Gott selber reden lassen. Wer solches nicht rühmen kann von seiner Rede, der lasse das Predigen. Paulus sagt: „Wir machen es nicht wie so viele, die aus Gottes Wort ein Gewerbe machen, sondern aus reinem Herzen, ja, aus Gott reden wir vor Gott als Diener Christi. Also, wenn Christus in seiner Wahrheit fehlt, ist alle Mühe und Arbeit, alles Feilen und Schleifen eine Luck. Möge es dem Herrn gefallen in Gnaden Seinen Segen auf diese wenige Zeilen zu legen.

Abram A. Fröse.

Hilfswerk-Notizen.

Ein neues Mennonitencamp.

Am 23. April wurden 6 Jünglinge von Camp Henry, Illinois nach dem C. P. S. Camp Nr. 25 bei Weeping Water, Nebraska übersiedelt. Die Eröffnung dieses von Mennoniten verwalteten Camps bringt die Zahl derselben auf zehn. Die Arbeit dieses Camps wird von Soil Canservation Service geleitet.

Die Folgenden sind die Verwaltungsglieder: Direktor, Br. Erwin Göring, Moundridge, Kansas; Hausmutter, Mrs. Erwin Göring, Moundridge, Kansas; Studien-Direktor, Br. Harold T. Wiebe, Hillsboro, Kansas; Dietition, Schw. Selma Rupp, Moundridge, Kansas; Geschäftsführer, Br. Donald Gundy, Meadows, Illinois.

Eine Gruppe von 98 Jünglingen wird am 15. Mai in diesem Camp erwartet.

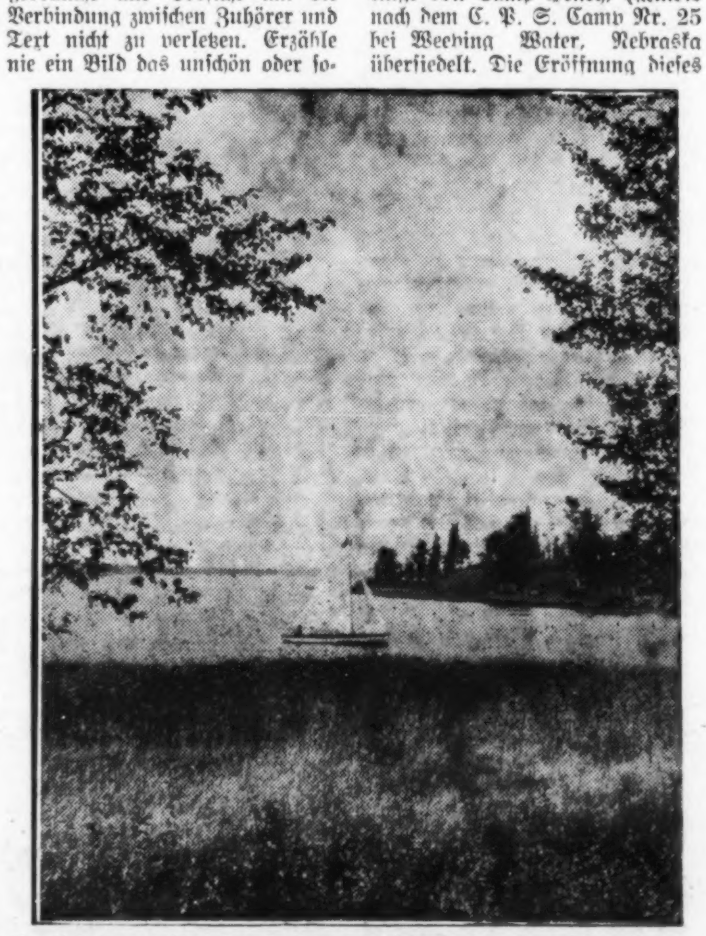
Br. Albert Gäddert übernimmt weitere Pflichten.

Bruder Albert Gäddert ist zum Gehilfsdirektor der Mennoniten Camps der westlichen Staaten ernannt worden. Diese neue Pflicht übernimmt er neben seiner Arbeit als Verwalter von Colorado Springs Camp.

Bruder Gäddert hat Möglichkeiten des Sanitätsdienes für Jünglinge der Mennoniten Camps erforscht.

Die Mennoniten von Paraguay danken für die Kleider von Nord-Amerika.

Am 12. Januar wurde eine Ladung von mehr als 11 000 Pfund Kleider von den Kleiderlager des Mennonitischen Zentral - Komitees für die mennonitischen Kolonien in Paraguay geschickt. Br. Vernon Schmidt berichtet in sei-



Bootfahrten zwischen den Inseln des Astotin Lake, Elk Island National Park, Alberta.

Dr. Wm. Neufeld,

Chirurg, früher Saskatoon, Sask., hat eine Office, seit März Monat, in **324 Vancouver Block, Vancouver, B. C., eröffnet** und ist persönlich dort wohnhaft.

Dr. Neufelds Geschäfts - Office in Saskatoon, Sask., bleibt noch offen bis zum Winter 1943.

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne den Glaubensartikeln zu 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg

Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

BAPTIST MISSION REST HOME
Minitonas, Manitoba.

Unser Erholungsheim bietet seine Hilfe chronisch Kranken, Siechen und Ruhebedürftigen beiderlei Geschlechts an. Alternde können ihr System auffrischen und Jahre des Wohlbefindens weiter leben. Wir haben im Heim Licht Therapie und andere Hilfsaparate sowie homäopathische Hausmittel zur freien Benutzung.

Auf Anfrage senden wir unsern Prospekt frei.

Mrs. J. Luebeck,
Superintendent.

Jedermann reichte seine Hand... und unsere ersten Kirchen wurden gebaut

Unsere Pionier Vorväter bauten ihre Kirchen selbst; fällten die Stämme, behieben sie, und stellten ihre Kanzeln in den ungelichteten Wäldern auf. Sie gaben alles, was sie hatten ... ihre kostbare Zeit ... um die Kirche, die sie liebten, zu unterstützen. Auch wir müssen arbeiten und aufgeben, um die Dinge, die wir lieben, zu erhalten. Unsere Kirchen stehen in Gefahr ... unser Land ... unsere Heime ... unsere Söhne an der Kampfesfront. Wir müssen arbeiten, sparen und unser Geld borgen, um es sicher zu machen, daß die Dinge, die wir lieben, fortbestehen können. Canada braucht unsere Ersparnisse ... jedes Penny, daß ein jeder von uns aufsparen kann. Das ist es, warum wir alle „War Savings Stamps und War Savings Certificates" kaufen müssen, so lange der Krieg anhält. Laßt ein jedes Glied der Familie planen, um für die 25 Cent - Stücke zu sorgen — und „War Savings Stamps" zu kaufen, die auf „War Savings Certificates" umgetauscht werden. (16 „War Savings Stamps" - 1 „War Savings Certificate".) Sie erhalten $5.00 für jede gesparte $4.00 zurück.

Erhalten Sie die Stamps von ihrem Grocer, Druggist und anderen Retail Storen — oder Banken u. Post Officen

Kaufen Sie

WAR SAVINGS STAMPS

so viele und so oft Sie können

National War Savings Committee.

Dr. F. C. Epp
Zahnarzt
Telefon: Marine 4652
324 Vancouver Block
Vancouver, B. C.

nen Briefen vom 8. und 14. April die Ankunft der Kleider und deren Verteilung an dankbare Mennonitenfamilien.

Er schreibt: „Seit die Kleidung angekommen, haben wir 110 Familien mit Kleidern versorgt. Im Durchschnitt kamen an 25 Kleidungsstücke auf die Familie". Da der Winter nahe ist, scheint man besonders für Ueberröcke, Wattendecken und (Halsbinden), Steppdecken sich zu freuen.

Verantwortlich:
Grant M. Stoltzfus.
A. Warkentin.

Zur Unterhaltung.

Die lieben Frauen auf der Eisenbahn. Auf's erste hat der Schalterbeamte (Kassierer) manches von den Frauen auszustehen. Sie überschütten ihn mit Fragen, und wenn er antwortet, so achten sie nicht im geringsten auf das Gesagte. Sie wollen immer von allem das Allerbeste haben, klagt ein anderer Agent. Noch 10 Minuten vor dem Abgang des Zuges stürzen sie an sein Fenster und verlangen ein Bett weiter unten, oder wollen noch in der letzten Minute einen anderen Platz haben. Und wenn das Gewünschte nicht mehr zu haben ist, dann starren sie den Beamten an, als sei das seine Schuld. Wenn die Dame jung ist, dann stürzt sie im letzten Augenblick auf den Perron hinaus und appeliert an die Gallanterie eines Konduktors, er möge sie doch mitsamt ihrer Handtasche und mit Hutschachtel und sonstiger Baggage auf den Zug spedieren. Die ältere Dame ist vorsichtig, trifft 20 Minuten vor der Zeit ein, sucht sich den besten Sitz, häuft alle Dosen und Schachteln darauf und pflanzt sich schließlich selbst auf dem erkorenen Platz sicher und stark wie der Felsen von Gibraltar auf. Ein Platz am Fenster ist natürlich bevorzugt: rasch wird er eingenommen; dann dreht man den gegenüberliegenden Sitz um, belegt ihn mit einigen Sachen und scheucht jeglichen Bewerber etwaigen leerer Sitze mit eisigen Blicken weg.

Selten gibt's eine Frau, die nicht ihre Fahrkarte verliert. Kondukteure haben oft 5—10 Minuten zu warten, während die Dame sämtliche Dosen und Täschchen und Schachteln durchwühlt und alles bis auf die Haarnadeln herauskramt. Und wenn trotz allem Suchen die Karte doch verloren bleibt, bettelt sie: Der Kondukter möge doch so freundlich sein und ihr auf's Wort glauben, sie habe die Karte, könne die nur augenblicklich nicht finden. Und wo findet sich die Karte dann schließlich? Etwa im Strumpf, oder sie hat als Buchzeichen Verwendung gefunden

Ihre Liebe, für nichts etwas zu bekommen, äußert sich oft darin, halbe Wegzahlung für ihre Kinder zu beanspruchen, indem sie die Kinder weit jünger macht, als sie wirklich sind. Wenn's dem Kondukteur scheinen will, der Junge sei eher 10 als 4 Jahre alt, und wenn er dann mit echt salomonischer Weisheit ihr ein Blatt hinhält mit der Weisung selbiges zu unterzeichnen, dann kann's geschehen, daß der Junge seit dem Betreten ganze 6 Jahre älter geworden ist, weil sie fürchtet, auf der nächsten Bahnstation von der Polizei in's Kitchen abgeholt zu werden.

Keine Reise ist vollständig, wo nicht irgendeine Vertreterin des scheuen Geschlechts, auf der Platform des letzten Wagens angelangt, die unausbleibliche Frauenfrage stellt: nach welcher Richtung muß ich gehen, um in den Speisewagen zu kommen? Sie haben eine ganz besondere Gabe, während der Fahrt den Zug plötzlich zum Halten zu bringen, indem sie beim Anziehen der Oberkleider mit dem Arm in die Notleine geraten und dieselbe ziehen. Einmal geschah das auch wieder: jemand zerrte dringend an der Leine, und der Zug hielt augenblicklich. Eine ganze halbe Stunde liefen aufgeregte Bahnbeamte umher und forschten nach der Ursache, bis sie in dem letzten an den Zug angehängten Wagen (es war ein Zirkuswagen) einen jungen Elefanten entdeckten, der mit dem Rüssel in der Leine verheddert war und nun fortgesetzt daran zerrte. Die Beamten schmunzelten: „it was a Lady elephant, sure enaugh.

In den Staaten werden jährlich nicht mehr als 500 Personen vom Blitz getötet, während 30 000 Personen durch Autounfälle umkommen. Man fürchtet sich also nicht mehr vor dem Blitz, sondern betrachtet mit Verwunderung ein herrliches Spiel der Natur.

Was alte Leute wissen müßten. Sie sterben oft an Lungenentzündung, weil ihre Lungen zu schwach geworden und den Unbillen schlechten Wetters und etwa einer leichten Erkältung nicht widerstehen können. Sie sind schwach, weil sie keine Uebung, keine Bewegung haben. Die Lungen der Alten müssen daher gestärkt werden, und zwar durch tiefes Atmen. Wenn Alte oft ganze Tage und Wochen im Bett zubringen, also keine Bewegung haben und nur Stubenluft atmen und nur ganz schwach atmen, dann mangelt's der Lunge an Uebung und Stärkung, und die Widerstandskraft fehlt. Man sorge daher für frische Luft; sie dürfen nicht zu sehr von der Außenluft entwöhnt werden. Veranlaßt euren alten lungenschwachen Vater, sich von Zeit zu Zeit im Bette aufzurichten und etwa 10—20 mal tief zu atmen. Und dieses wiederhole man einige Male am Tage und in der Nacht, je nach Bedarf. Das erfrischt, stärkt und belebt.

Wie unsre Alten freiten. Es war in alter Zeit und etwa im Dorfe Hochfeld. David Franz (sein rechter Name ist uns entfallen) sitzt mit seiner Tochter beim Nachmittagskaffee. Plötzlich geht die Tür auf, und herein tritt Franzens Neffe Peter (der rechte Name ist ebenfalls unserm Gedächtnis entschwunden), der aus einem entfernten Dorfe gekommen ist. Er steht bei reichen Bauern im Dienste, seine Eltern sind arme Häusler. Man begrüßt ihn freudig, fragt nach dem Woher? und Wohin? nach seine Reise, den Eltern, usw. und lädt ihn an den Kaffeetisch. Bald rückt er dann auch damit heraus, weswegen er eigentlich hergekommen: „Etj well mie bifrien". „So?! bei Onkel und Base". Ja, er sei des Dienens müde. Wen er dann im Auge habe? „De Kloaschi". Wieder ein langgezogenes Oh! vonseiten des Onkels und der Base. „De Kloaschi?!" Ja die Kloaschi. Ob er auch gut bedacht. Er sei des Dienens überdrüssig, und „sie soll es gut bei mir haben". Und der Onkel sollte der Werber für ihn sein! Frau Klassen hatte die beste Wirtschaft im Dorfe, war Witwe und 50 Jahre alt, also voll 30 Jahre älter als Peter.

Es blieb dem Onkel also nichts anderes übrig: er zog aus dem Schrank seinen Sonntagsrock, zog ihn an und begab sich zur Kloaschi. Sie war gerade hoch auf dem Fuder beim Heuabladen. Nachdem einleitend über Wetter und Heu gesprochen worden war, brachte Franz sein Anliegen vor. Sie ließ sich in etwas über Peter informieren und sagte dann: „Schick ihn her!" Das geschah. Nach einigen Pr liminarien rückt er mit seinem Antrag heraus. Sagt sie: „Peter, wenn ich arm wäre, würdest du mich dann doch haben wollen?" Das konnte er nun nicht gut bejahen. „Aber", fügte er hinzu, „ich bin des Dienens müde, und Ihr sollt es gut bei mir haben; und Eure Wirtschaft soll gut besorgt werden". „Dann kann's gehen", sagte sie, steckt die Gabel in's Heu, steigt vom Fuder und geht mit dem Freier ins Haus, wo die Hochzeit verabredet wird.

Es ging gut in der Ehe, und sie starb, 80 Jahre alt. Peter war nun 50, und heiratete sich ein junges Mädchen, und jetzt stellte sich auch reicher Kindersegen ein. (Die Namen sind natürlich alle fiktiv).

The Empire State Building, New York. Das höchste Gebäude der Welt ist 1248 Fuß hoch. 20 000 Menschen wohnen in ihm, schon allein für sich eine Stadt. Der Turm gibt sich unter dem Druck eines 100 Meilen-Sturmes um 3—4 Zoll; die Schwenkung kann unter Umständen 24 Zoll betragen. An klaren Tagen kann das Auge von der Spitze aus 60 Meilen weit sehen. Das Areal der Fußböden beträgt 63 Acker (Raum genug für eine Stadt von 80 000 Menschen).

Freie Probe
für
Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einam **Rosse Tabs** kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung.

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu **versuchen — erproben** auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an **Rosse Products Co., Dept. A-21, 2708 Farwell Ave., Chicago, Ill., U.S.A.**

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Rosemary, Alta.

Gestern abend, (am Muttertage) schenkte der Herr uns den ersten Regen nach häufigen und ziemlich starken Südostwinden. Ihm sei dank! Nun wird ja auch wohl mehr allgemein mit der Aussaat begonnen werden.

Auf mancherleiweise redet der Herr zu uns. Besonders ergreifend sind die häufigen Todesfälle aus der Mitte der Mütter von zahlreichen Familien. So entschliefen vorige Woche in unserm Hospital wohl ungefähr binnen 24 Stunden zwei Schwestern (auch Familienmütter) aus Gem eine Frau Braun und eine Frau Plett. Näheres wird wohl von Gem mitgeteilt werden.

Im Lichte solcher Begebenheiten wird mir meine verlängerte Lebensdauer mit der verhältnismäßig guten Gesundheit zu einem immer größern Wunder Gottes. O lernte ich doch mehr, die mir geschenkte Lebensfrist freudiger und demütiger in den Dienst des Meisters zu stellen!

Sehr wichtig ist es mir zu erfahren (privat oder durch unsere Zeitschriften), ob, wo, wie und von wem schon unter den Duchoborzen mit dem Evangelium gedient wird. Wenn ich ihre geistliche Not in meinem Herzen bewege, tönt's immer wieder in mir: „Komm' herüber und hilf uns!" Bei wem noch? Es handelt sich um Seelenrettung.

Ist vielleicht jemand unter den Lesern im Besitze eines deutsch-russischen Wörterbuches, der „Gußli", „Päßni Christianina", oder eines andern evangelisch-geistlichen Gesangbuches in russisch? Wer würde sie mir abtreten wollen? Würden unsere die russische Sprache beherrschenden Liederdichter vielleicht willig sein, ihre Gottesgabe auch in den Dienst der lieben armen Russen zu stellen? Kinderliedchen, besonders geistliche und andere Wiedergaben aus unsern geistlichen Schätzen mit einfachen Melodien, die Choräle nicht zu vergessen (alles vertont), würden sehr wertvolle Dienste leisten.

Mit herzlichem Gruß und Segenswunsch Euer P. P. Dyck.

SIND SIE,,
NERVÖS?
FALLS FEHLERHAFTE AUSSCHEIDUNG DER GRUND IST, SOLLTE
Forni's ALPENKRÄUTER
die Magentatigkeit anregende Medizin
Ihnen helfen so wie es Tausenden seit über 5 Generationen geholfen hat.

Adressenveränderungen.

Früher: 213 McKay Ave., North Kildonan,
Jetzt: Steinbach, Man.
Jacob J. Dörksen.

* * *

Früher: Virgil, Ont.,
Jetzt: R. R. 3, St. Catharines, Ontario.
George H. Fast.

Vom „Bibeldurchlesen"

In meinem letzten Aufsatz über obigen Gegenstand nannte ich 3 Klassen von Lesern: 1. Solche, die da wissen, daß sie bekehrt und wiedergeboren sind, 2. Solche, die sich hierin nicht sicher sind, und 3. Solche, die da wissen, daß sie nicht Kinder Gottes sind. Später wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß da noch eine vierte Klasse ist, welche absolut nicht übersehen werden sollte! Also 4: Solche, die da meinen, sie sind wahre Kinder Gottes, und sind es doch nicht; sondern täuschen sich darin. Und solcher sind jedenfalls nicht wenige. Es heißt, daß an „Jenem Tage" des Gerichts viele sagen werden: „Herr, Herr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in Deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in Deinem Namen viele Taten getan? Dann werde Ich (der Richter, Christus) ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet von Mir, ihr Uebeltäter". Und denken wir an die 10 Jungfrauen.

Solches ist der allergefährlichste Zustand! Satan möchte gewiß die Menschen in solcher Verfassung behalten; solche sind ihm am sichersten. Falsche Religionen verführen viele in dieser Hinsicht. Bekehrungen sind jedenfalls lange nicht alle echt. Man folgt gewissen Formen und Vorschriften, und verläßt sich auf Gefühle, usw., aber zur wirklichen Neugeburt „aus Wort und Geist" kommt es nicht.

Liebe Bibelleser, wir alle fragen uns ganz ernstlich, ob wir wirklich eine volle und lebendige Heilsgewißheit haben? und nicht nur Religion oder eine Form.

„Suchet in der Schrift, und beim Durchlesen der Bibel wollen wir auch diesen Gedanken (Klasse 4) klar erwägen! Und Gott wird Klarheit geben. „Dem Aufrichtigen läßt Gott es gelingen".

J. B. Epp.

DAS SEXUELLE PROBLEM
eine kleine Anleitung für Eltern, Lehrer und Prediger.
Preis 35 Cents, portofrei.

„Briefe an unser Volk"
65 Predigten für alle Sonn- und Festtage im Kirchenjahr gesammelt und gefällig und stark eingebunden — $2.50 pro Expl., portofrei.

Zu beziehen von:
Jacob H. Janzen,
164 Erb Str., West,
Waterloo, Ontario

Von der Regierung authorisiertes Warenhaus für Wolle, License Nr. 33

Wolle
und
Pferdehaare

werden für die Kriegs-Bemühungen benötigt. Schicken Sie ihre direkt zu uns und erhalten Sie für sich jedes Cent laut den Bestimmungen mit den von der Regierung festgelegten Preisen.

Schreiben Sie um volle Einzelheiten und „Shipping Tags."

American Hide and Fur Co., Ltd.
157-159 Rupert Avenue, Winnipeg, Man.

FOR SALE

FOUR Lots located near Yarrow and Sardis in the Province of British Columbia:
Lot A—6.4 ac. at $105.00 an ac.
Lot B—8.6 ac. at $115.00 an ac.
Lot C—8.4 ac. at $120.00 an ac.
Lot D—5.2 ac. at $125.00 an ac.
Terms: 5% Discount for cash or ONE THIRD down and the balance in THREE years at 5%. Write to:

The T. EDWARDS Co.
2590 Granville Str.
Vancouver, B. C.

Geplante Wirtschaft

Die Tage, in denen „Geld gemacht wurde, um es auszugeben" und wenig über die Ausgabe nachgedacht wurde, gibt es nicht mehr. Heute müssen wir Geld weise ausgeben und dürfen es nicht verschwenden, indem wir trachten, für jeden Dollar und selbst jeden Cent den „wirklichen Wert" zu erhalten.

Das ist wirkliche Wirtschaftlichkeit und sie verlangt sorgfältiges Ueberlegen und ein geplantes Budget der Einnahmen und Ausgaben.

Mit EATON'S Mail Order Katalogen als dem Rückgrat Ihres Budgets können Einkäufe bis zu sechs Monaten im Voraus geplant werden. Der Einkauf aller Haushalt- und Farmbedarfsartikel wird damit zu einer einfachen Angelegenheit. EATON'S Kataloge helfen, die Sorge des Budgetausgleichs zu beseitigen.

Kaufen Sie von EATON'S Katalogen — Ganze Geschäfte zwischen den Seiten.

T. EATON Co. LIMITED
WINNIPEG CANADA

EATON'S

Erna Hartman
Electrotherapist

Mit einer Ausbildung in Hospitälern in Deutschland, Manitoba und Britisch Columbia, habe ich meine Praxis in den sich immer stärker behauptenden verschiedenartigen elektrischen Behandlungen aufgebaut. Ganz hervorragende Erfolge zeigen sich in Fällen von: **Rheumatismus, Gliederlähmung, Nerven- und Kopfschmerzen, Gicht, Hexenschuß (Lumbago), chronische Stuhlverstopfung, Magen-, Nieren- und Blasen-Erkrankungen, Schlaflosigkeit, Frauenkrankheiten** und anderen chronischen Leiden. Ausgestattet mit modernsten Apparaten, bin in der Lage, meine Tätigkeit auf ein weites Behandlungsfeld auszudehnen.

Lungen-, Rücken- und Nierenfell-Entzündungen, Asthma, Bronchitis, Geschwüre aller Art können in kurzer Zeit geheilt werden.

OFFICE: 204 COLONY ST., WINNIPEG — Ph. 34 584

Korrespondenzen

Hillsboro, Kansas.

Mein l. Bruder Neufeld!

Die „Erinnerungen eines alten Rundschaulesers" in letzter Nummer haben mich sehr interessiert. Leider hat der Schreiber Eli J. Bornträger nicht seine Adresse angegeben, ich möchte ihm schreiben, denn sein werter Besuch im Jahre 1935 ist mir noch gut in Erinnerung; bitte schicke mir seine Adresse, wenn auch per Postkarte, denn du bist ein vielbeschäftigter Mann.

Herzlich grüßend Dein alter

John F. Harms.
87 Jahre alt.

(Die Adresse lautet: R. R. 3, Box 12, Shipshewana, Indiana. Editor)

Aufruf zur Mithilfe.

Einem unserer neuen Siedler auf der vor zwei Jahren gegründeten Ansiedlung bei Gem, Alta. John Neufeld, Bruder des Predigers Jacob Neufeld, früher Duchess, Alta. ist durch eine unerklärliche Ursache der Strohstall mit über 20 Schweinchen, etlichen Hühnern, allem Saatgut, 150 Buschel Futter, Sielen, usw. was sonst in und um den Stall ist niedergebrannt. Br. Neufeld war auf dem Felde und eilte heim als er die Flamen sah, aber starker Ostwind beschleunigte die Katastrophe bedeutend. Die Frau machte noch Versuche die Schweine zu retten und ist im Gesicht beschädigt.

Wer hat hier die Aufgabe vom Herrn einem armen Ansiedler durch eine Gabe mitzuhelfen? Wer schnell hilft, hilft doppelt. Die Zeit zum Säen ist da und nun fehlt es an der Saat in erster Linie.

Wir als Prov. Komitee sind bereit alle Gaben zu vermitteln.

Mit Gruß

G. Friesen,
Box 38, Gem, Alta.

La Glace, Alta.

Den 27. Februar ging die alte Tante Aganetha Dick heim, wohin sie sich so sehr sehnte. Den 4. März wurde sie unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

Bald darauf besuchte uns der liebe Missionar Bernhard Epp von Coaldale. Er machte Mitteilungen aus der Mission unter den Indianern und verkündigte das reine Evangelium. Leider war es mir nur zwei Mal vergönnt, zugegen zu sein krankheitshalber. Ein junger Bruder sagte mir: „Tante, Sie sind nicht zur rechten Zeit krank". Da hatte er recht, aber unsre Wege sind nicht des Herrn Wege. Soviel aber steht fest, der Bruder war zum Segen und wir haben eine gewisse Verantwortung für die Indianermission Süd-Amerikas, da wir nun wissen in welcher großen Finsternis die armen Heiden dort noch leben. „Sage den Heiden, daß sie Menschen sind."

Den 29. März fand das Schulprogramm unserer Bibelschule statt und abends hatten die Lehrer und Schüler das Familien- und Abschiedsfest. Br. Christian Hauff von Crooket Creek war auch erschienen dem Feste beizuwohnen und zugleich seine Tochter, Schw. Amanda heimzunehmen, die auch diesen Winter hier die Bibelschule besuchte. Nun sind Lehrer und Schüler wieder alle in ihre Heime und es gilt das Gehörte auszuleben. Der Herr helfe uns allen im Kampfe gegen Sünde und Teufel, denn er ist wie ein brüllender Löwe und erscheint wie ein Engel des Lichts, wir aber sind arme schwache Menschenkinder. Gott sei Dank durch Seine Kraft können wir Sieger sein.

Vor etlichen Wochen wurde ein 21-jähriger Jüngling v. den Seinen tot angetroffen. Auch starb unser norwegischer Nachbar ganz plötzlich in d. Car auf dem Wege an Herzschlag. „Heut' lebst du, heut' bekehre dich, eh's Morgen wird kann's ändern sich."

Hatten schon schönes Wetter, der Schnee war alle weg, außer im Busch. Die Flüsse gingen recht hoch und trieben das Wasser tosend den See'n zu. Nun haben wir recht kalte Ostern. Am stillen Freitag und ersten Ostertag schneite es und heute morgen zeigte das Baromether 14 R. Jetzt aber scheint die Sonne warm und hell und wir hoffen, daß auch bei uns der Frühling einkehren wird. Denn es soll ja nicht aufhören, solange die Erde steht: „Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht", spricht der Herr (1. Mose 8, 22).

Die Flu herrscht auch hier hin und wieder, aber gegenwärtig ist von keiner ernsten Krankheit zu berichten.

Anna Voth.

Sedalia, Alta.

Werter Editor und Rundschauleser!

In der Rundschau Nr. 10 vom 11. März 1942, Seite 2 lesen wir „Heimstätten in B. C." Hoffentlich hat es noch manchen interessiert. Ich schrieb sogleich an Herrn A. C. Isaak und erhielt dann einen mehr ausführlichen Bericht mit einer Karte, welche die Heimstätten und andere Ländereien zeigt.

Hoffentlich haben sich außer der Gruppe bei Hepburn (Schellenbergs und Neustädters) noch andere Interessenten zusammengruppiert und einen (oder mehr) Mann ersehen, der das Land besehen soll.

Weil die Rundschau in so vielen Winkeln gelesen wird, gedachte ich hier einen Plan einzuschicken, wie wir alle zur selben Zeit eintreffen könnten. Ich denke wir sollten zuerst bei der C. P. R. oder C. N. R. ausfinden ob und wann wir billige Fahrt bekommen können. Der Sammelplatz könnte dann Edmonton Hotel Hubb sein. Von dort wäre der Weg dann west bis Prince George und dann süd bis Quesnel, welches 20 Meilen nord von Narcosli Creek ist. (Man müßte nach Mr. P. G. Lepetich fragen). Etliche werden vielleicht gedenken den ganzen Weg über Calgary per Car zu fahren. Dieses scheint mir jedoch sehr ermüdend zu sein. Doch könnten wir uns ja brieflich einigen. Ich glaube aus Herrn Isaak's Bericht zu finden, daß es passendes Land ist, wo wir nicht mit Dürre und so kaltem Winter zu kämpfen haben. Dieses schlage ich vor, damit wir beraten können, was die ganze Gruppe angeht, d. h. allgemeine Probleme, so wie: Zeit Transportation, usw. Die beste Zeit zum Kundschaften wäre, glaube ich, Mai oder anfangs Juni. Andere denken vielleicht anders, aber es hat Eile, denn es nimmt geraume Zeit alles richtig und vorteilhaft zu regeln.

Grüßend, verbleiben wir die Gruppe bei Sedalia, Alta.

Im Auftrage P. J. Dürksen.

Tabor College.

In der Morgenandacht am Montag sprachen zu uns zwei ehemalige Tabor College Studenten. Einer war Heinrich F. Thomas, der in Dorrana Prediger und Lehrer ist. Der andere wa Roland Wiens, der bei Jons, Colorado eine Gemeinde hat.

Am Dienstag fuhren die Graduierenden der Akademie mit Frl. Schmidt nach Topeka, wobei sie auch in Fort Riley anhielten. Eine Anzahl von Studenten des Missionsverbandes unserer Schule gab in dieser Woche ein Programm in der „Christian Volunteer" Organisation von Bethel College. Den kommenden Samstag erwarten wir ihren Besuch.

Am Donnerstag gaben einige Mädchen in der Morgenandacht ein Muttertagprogramm. Sechs Mädchen sangen mehrere Lieder, zwei hielten kurze Ansprachen und zwei spielten Lieder auf Ziehharmonika. Hierauf wurde Geschw. P. V. Balzer von Indien Gelegenheit gegeben von ihren Erfahrungen und Reiseerlebnissen zu berichten. Der Herr hat seine schirmende Hand über sie gehalten und sie glücklich heimgebracht.

Rudolph Töws.

Einladung

zum Schulfest der Mennonitischen Lehranstalt.

Das Schulfest der Menn. Lehranstalt zu Gretna, Man., soll, so Gott will, Sonnabend, den 6. Juni, gefeiert werden, wozu wir alle Eltern der Schüler und alle sonstigen Schulfreunde herzlich einladen.

Das Fest beginnt morgens um 10 Uhr und nachmittags um 2 Uhr. Vormittags findet der religiöse und nachmittags der literarische Teil statt. In der Mittagspause sollen Frauenarbeiten versteigert werden. Das Fest wird, wie gewöhnlich, mit einer Kollekte für die Lehranstalt verbunden werden.

Die werten Gäste möchten sich ihren Imbiß mitbringen. Für heißes Wasser wird gesorgt werden.

Mit feundlichem Gruß,

G. H. Peters.

Unser Zivildienst

Ein neues Mennoniten Camp in Californien eröffnet.

Bruder Henry A. Fast berichtet, daß am 23. April eine Gruppe von 27 Mann in C. P. S. Camp Nr. 31, Camino, Californien angekommen ist. Diese Jünglinge kommen von Cascade Locks Camp, Oregon.

Dieses ist das neunte von Mennoniten verwaltetete Camp. Die Folgenden sind als Glieder im Verwaltungsrat ernannt worden: Direktor, Br. H. H. Brubaker, Mechanicsburg, Pennsylvanien; Hausmutter, Schw. Brubaker; Gehilfsdirektor und Lehrdirektor, William J. Ramseyer, Norman, Illinois; Dietitian, Schw. Florence Auernheimer, Reedley, Californien; Geschäftsverwalter, Br. Rudolf Lichti, Parlur, Calif.

Bruder und Schwester Brubaker sind Missionare der Brethern in Christ und sind in Afrika tätig gewesen. Es wird erwartet, daß dieses Camp mit Raum für 150 Mann, bald wird seine Vollzahl haben.

Zivildienst Literatur vorhanden. Kernkursus Büchlein.

„Mennonites and their Heritage" ist der Titel einer Serie von sechs Büchlein zum Gebrauch in unsern C. P. S. Camps als Kernkursus, und von Br. Harold S. Bender herausgegeben. Vier dieser Büchlein sind schon gedruckt. Es sind die folgenden:

1. Mennonite Origins in Europe, by Harold S. Bender.
2. Mennonite in America, by C. Henry Smith.
3. Mennonite Heritage, by Edward Yoder.
4. Life and Service in the Kingdom of God, by P. C. Hiebert.

(Booklet 4. Our Mission as a Church of Christ, by Ed. G. Kaufman and Booklet 5. Christian Relationship to State and Community, by Guy F. Hershberger are not yet of the press).

Wenngleich dieselben als Studierbücher für die Camps bestimmt sind, sollten sie dennoch wertvoll sein auch für solche, die allein oder in Gruppen, die Geschichte, und das Erbgut der Mennonitengemeinschaft studieren möchten. Das Geleitwort dieser Büchlein drückt ihre Bestimmung also aus:

„Mögen sie zu größerer Anerkennung der Kirche und ihres wertvollen Erbes des Glaubens und des Lebens auf sie vererbt seit von mehr denn 400 Jahren von Märtyrer Heiligen in fernen Ländern beitragen. Möchten sie aber auch noch mehr dazu beitragen, daß eine tiefere Einsicht der Wahrheit gewonnen werde, kräftigere Ueberzeugung und unbedingte Lebensübergabe, ohne welchen der Glaube wertlos ist."

Diese Büchlein können vom Menn. Zentral-Komitee, Akron, Pennsylvanien bestellt werden. Einzeln sind sie 20c frei bei Post; dann 10 oder mehr an eine Adresse sind sie zu 15c. per Kopie, postfrei.

"The Conscientious Objector."

A recently published booklet on The Conscientious Objector under the Selective Training and Service Act of 1940 can be obtained for 5c by ordering from the Mennonite Central Committee, Akron, Pa.

Dieses Büchlein enthält die offizielle Regierungs Aussagen bezüglich des Zivildienstes; nebst dem enthält es auch Information über Camp Administration (Verwaltung), die Arten der C. P. S. Camps, Art und Weise der Anweisung, und allgemeine Information über das ganze Programm des Zivildienstes.

Verantwortlich:

Grant M. Stoltzfus.
A. Warkentin.

Friedensabteilung

Kirchendienstgruppen ermutigt.

Es ist angedeutet worden, daß örtliche wehrlose Gemeinden sofort Schritte tun sollten, um Dienstabteilungen zu organisieren, die selbständig und separat von den Lokal Behörden des Zivieldienstes handeln sollten. Es sind schon eine Anzahl Gemeinschaften mit einem Wechselprogramm organisiert worden. Eine Kirchengemeinschaft hat eine Nothilfeklasse organisiert mit einem kompetenten ärztlichen Lehrer, der völligen Unterricht in der Behandlung in Notfällen erteilt. Solche Ausbildung ist in allen Lagen, ob Krieg oder Friede, wertvoll. Es rüstet den Lernenden völliger aus, seine Ideale des nützlichen Dienstes auszuführen.

Andere üben sich im Feuerwehrdienst. Dieses ist auch nützlich sowohl in Kriegszeiten als auch in Friedenszeiten. Noch andere erforschen, was im Falle von Luftangriffen zu tun sei. Alle diese verschiedenen Dienste stimmen mit dem Prinzip des Aufbauens und der Erhaltung des Bestehenden. Und dieses alles erfordert zur erfolgreichen Anwendung vorhergehender Vorbereitung.

Was wir hier betonen ist, daß wir unsere eigenen Pläne in unsern wehrlosen Kreisen im Voraus fertig haben als Antwort im Falle des erwartenden Druckes, sich dem öffentlichen Selbstschutze anzuschließen. In etlichen Gemeinschaften ist die Organisation der wehrlosen Gruppen in dieser Hinsicht von den Lokal Verteidigungsräten anerkannt worden. Wiederum ist es das Darbieten einer positiven Antwort statt der negativen Betonung unserer Stellung.

J. W. H.

Er kommt.

Er kommt! so hörte oft man sagen,
Und Zeit verging, doch kam Er nicht.
Und Knechte, Mägde an zu schlagen
Fängt heute schon der Bösewicht.
Er ißt und trinkt und im Vergnügen
Vergißt er von dem Jüngstgericht.
Und läßt vom Tand in Schlaf sich wiegen —
Mein Herr, Er kommt noch lange nicht!

Man ruft es laut von Kirchenhöhen,
Fernsprecher schreien es in's Haus,
Doch läßt man alle Dinge gehen
Und lebt so fort in Saus und Braus.
Dem Priester, der mit Eifer zeugte,
Schlägt man mit Frechheit in's Gesicht,
Indem man zu dem Troste neigte:
Mein Herr, Er kommt noch lange nicht!

Und manche gehen zu Kapellen
Und beten dort und singen mit,
Doch gehen sonst in allen Fällen
Mit aller Welt in vollem Schritt.
Sechs Tage in der Welt verloren,
Am Tag des Herrn ein fromm' Gesicht —
Und trösten dann die armen Ohren:
Mein Herr, Er kommt noch lange nicht!

Erwache Schläfer, o erwache,
Der Herr bricht ein um Mitternacht!
Wasch deine Kleider hell und mache
Dich auf den Weg und halte Wacht!
Und geh' dem Kommenden entgegen,
Verachte, was der Böse spricht —
Laß nie dich von dem Trost bewegen:
Mein Herr, Er kommt noch lange nicht!

H. D. Friesen.

Deutsches Lesebuch. Für Fortgeschrittene. Dieses Buch sollte neben der Biblischen Geschichte für den deutschen Unterricht gebraucht werden, im Heim sowie auch in der Schule. In schönem dauerhaften Einband. Preis 30c.
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

J. H. Janzens
Leitfäden für Biblische Geschichte,
durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:
J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:
1. Buch f. d. Unterstufe d. S.S. 50c
2. Buch f. d. Mittelstufe d. S.S. 65c
3. Buch f. d. Oberstufe d. S.S. 70c

Die Bibl. Geschichte
für mennonitische Elementarschulen — Oberstufe — von den Religionslehrern K. Unruh, W. Neufeld und K. Wiens, 208 Seiten stark, in Leinwandeinband zum Preise von $1.00
Die Bestellungen mit Zahlungen richte man an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Geschichte der Märtyrer
oder
kurze historische Nachricht von den Verfolgungen der Mennoniten.
Der Preis ist 75 Cent portofrei.
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Baumaterial
Um günstig Baumaterial aller Arten zu kaufen, wende man sich an uns. Da ist kein Artikel, welcher zum Bau gehört, den wir nicht verkaufen.
Kostenanschläge für Ihre Bauten frei.
C. HUEBERT, LIMITED
Phone 502 583 North Kildonan, Man.

Nur treu

Was Christine bei ihrer Herrschaft erlebt.

Vier Erzählungen. Von Helene Hübener.

(Fortsetzung)

Cantate.

Hohe Häuser umgeben uns ringsum. Nur von einem Fenster aus sehe ich die grüne Spitze eines Baumes über eine hohe Mauer grüßen, daran merke ich, daß es Frühling ist. Wenn man grüne Felder und blühende Sträucher sehen will, muß man weite Wege machen. Frau Pfarrer und Hanna bleiben lieber daheim, das weite Gehen greift sie beide an. Ich war eben bei ihnen. Beide saßen am offenen Fenster und schauten trübe auf die Straße, in der geputzte Leute hin und her gingen. „Monsieur" ist, wie immer, in die Stadt gegangen, um sich mit seinen Freunden die Zeit zu vertreiben. Er gewinnt überall Freunde, die willig von ihm angebotene Sachen vorsetzen lassen. Ihm sitzt das Geld so lose, er gibt es leicht weg am unrechten Ort; nur wenn die Seinen zu notwendigen Ausgaben etwas haben wollen, hat er nichts. Das Geld von den Verwandten naht sich seinem Ende, die arme Frau Pfarrer muß dann das Wenige, was sie selbst hat, mit Hanna und ihrem Kinde teilen. Dabei ist „Monsieur" immer oben auf, redet von bedeutenden Stellen, die er in Aussicht hat, während Hanna und ihre Mutter schweigen und recht aussichtslos in die Zukunft blicken. Ich arbeite jeden Abend von halb neun Uhr an bei ihnen und nehme der jungen Frau die schwerste Arbeit ab. Sie ist immer still und geduldig, keine Klage kommt über ihre Lippen, kein Vorwurf trifft den Mann, der so wenig für sie sorgt. Auch ihr Verhalten gegen die Mutter ist ein ganz anderes geworden. Seit sie täglich aus den lauteren Quellen des Wortes Gottes schöpft, ist eine heilsame Veränderung mit ihr vorgegangen.

Dein Wort, o Herr, laß täglich sein
Die Leuchte unsrer Füße,
Erhalt' es bei uns klar und rein,
Hilf, daß wir draus genießen
Kraft, Rat und Trost in aller Not,
Daß wir im Leben und im Tod
Beständig darauf bauen!

3. Sonntag nach Trinitatis.

Gestern hat unsere Hanna einem zweiten Söhnlein das Leben gegeben und ist bald darauf schwer erkrankt. Es herrscht große Aufregung und Verwirrung oben. Die Mutter ist ganz ratlos und möchte Charlotte zum Beistand. „Monsieur" scheint auch besorgt, ist aber entschieden dagegen, das Bäschen kommen zu lassen. Frau v. Z., eine sehr gütige Dame, will mich freigeben und sich nach einer andern Stütze umsehen. Natürlich ist mein Platz bei meiner alten Herrschaft.

4. Sonntag nach Trinitatis.

Am Freitag hat der Herr unsere Hanna heimgeholt. Die Mutter ist ruhig und gefaßt, sie weiß ihr Kind entnommen allem irdischen Leid; sie ahnt wohl, daß, wenn Hanna am Leben geblieben wäre, viel Not und unabsehbares Elend ihr Teil gewesen wäre. Dem armen, jungen Weibe ist sehr viel zugemutet worden im letzten Jahr, aber ihre Seele ist durch die Trübsal bewährt worden zur Seligkeit. Dafür dankt die Mutter Gott. —

Nun liegt unser Kind, unsere frische, lebensfrohe Hanna auf der Bahre. Einen Kranz von weißen Rosen hält sie in der Hand, die unverwelkliche Krone des ewigen Lebens wird ihr Gott aus Gnaden geben.

Charlotte, die treue, gute Seele ist gekommen. Sie wollte heimreisen, um die Sommerferien bei den Eltern zu verleben, da traf sie die Trauerbotschaft, wie sie beim Kofferpacken war. Sie hat alles liegen und stehen lassen, um der Tante zum Trost hierher zu eilen. Morgen ist das Begräbnis. Wäre nur alles schon vorüber!

5. Sonntag nach Trinitatis.

„Monsieur" ist außer sich in seinem Schmerz, doch ich glaube, er wird es bald überwunden haben: er ist zu zeitsinnig, als daß ein tieferer Eindruck haften bleiben könnte. Das kleine Knäblein, das am Sarge der Mutter getauft wurde, war so schwach, daß es derselben bereits gefolgt ist in die ewige Heimat. Der kleine Hans ist kräftig und munter, er weiß nicht, was er verloren hat. Frau Pfarrer möchte gern den kleinen Enkel behalten, aber mit dem Schwiegersohn will sie nicht zusammen bleiben. Alle raten davon ab. „Monsieur", der gern die Schwiegermutter noch mehr ausgenützt hätte, ist ärgerlich, daß sie mit ihren Sachen an einen andern Ort ziehen will, und hat sich plötzlich entschlossen, zu seinen Eltern zu reisen und den Kleinen mitzunehmen. Will er durch den Anblick des Kindes die Eltern noch einmal erweichen, daß sie ihm Obdach gewähren, bis er abermals eine Stelle hat? Was wird aus meiner armen, schwergeprüften Frau und mir?

Im Sommer 1874.

Zwei Jahre sind wieder dahin. Die letzte Frage in meinem Tagebuch hat der Herr gnädig gelöst. Wir sind beide wieder an dem Ort angekommen, in dem Frau Pfarrer ihr erstes und einziges Ehejahr so glücklich verlebte. In dem Städtchen gibt es ein Stift, in dem alte Frauen und Jungfrauen unbescholtenen Rufes unentgeltliche Aufnahme finden. Die Vorsteherin des Stiftes war gestorben, und nun ist meine liebe Frau Pfarrer als neue Vorsteherin berufen. Sie hat eine hübsche Wohnung und einen niedlichen, kleinen Garten dort, und genießt außerdem manches Gute, was sie sich als alleinstehende, arme Witwe nicht hätte leisten können. Ich habe, als alte Jungfer, auch ein Plätzchen im Stift bekommen einesteils, weil ich 25 Jahre in einer Stellung gewesen, andernteils, weil ich aus dem Ort selbst stamme und Eingesessene immer den Vorzug haben. Als wir wieder unsern Einzug im Städtchen hielten. waren wir beide tief bewegt. Doch ich durfte mich nicht lange meinen Gefühlen hingeben. Arbeit gab es in Menge. Es galt, meiner Herrin ihr letztes Heim gemütlich und freundlich einzurichten. Wie glücklich war ich, bei ihr bleiben zu können, ihr nach wie vor zu dienen, wie ich es dem Herrn Pfarrer versprochen. Frau Pfarrer half beim Einrichten, dann aber, gegen Abend, als ich sie noch etwas fragen wollte, war sie verschwunden. Ich ahnte, wo ich sie finden würde. Als ich mit meiner Arbeit ziemlich fertig war, ging ich durch den Stiftsgarten, an den Scheunen vorbei, zum Gottesacker. Ich fand die Tür angelehnt und betrat denselben. Es war still und menschenleer. An einem der Hügel, der ein hohes, schwarzes, mit Efeu umranktes Kreuz zeigte, kniete meine liebe Herrin. Sie hatte das Kreuz mit den Händen umschlungen und schluchzte leise. Dort, in der fremden Stadt, hatte sie ein Grab zurückgelassen, hier fand sie ein wieder. Sie hatte alles verloren, was ihr auf der Erde teuer war, und das einzige Vermächtnis ihrer Tochter, das hatte der Mann, der so viel Weh über sie gebracht, mitgenommen in die Fremde. Alle Bitten, das Kind ihr zurückzugeben, waren vergebens. Er war mit dem Kleinen über das Meer gegangen in einen fernen Weltteil. — Ich berührte meiner Frau Schulter und zeigte auf die Worte am Kreuz: „Was Ich tue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren." Da rief sie in bitterem Schmerz: „Christine, wäre ich meinem Kinde nicht eine so schwache Mutter gewesen, es wäre alles anders, ganz anders gekommen." Ich schwieg bei diesem ihrem demütigen Zugeständnis ihrer Schwäche, bat sie aber dann, sich wie sonst an Gottes Barmherzigkeit und Treue zu halten, und ihn zu preisen, der alles wohlgemacht.

Da ertönte das Abendläuten vom fernen Kirchlein. Wir falteten die Hände, und Frau Pfarrer betete laut: „Christe, Du Lamm Gottes, der Du trägst die Sünde der Welt, erbarme Dich unser; Christe, Du Lamm Gottes, der Du trägst die Sünde der Welt, gib uns deinen Frieden!"

Frieden hat die liebe Frau. Sie wird geliebt und verehrt von allen Insaßen des Stiftes. Sie tragen sie auf den Händen; es ist ein Wetteifer, wer ihr am meisten Handreichung tut. Ich bin und bleibe aber ihre erste Dienerin, und ich sage es jetzt, da ich im Dienste alt und grau geworden bin, aus eigener Erfahrung, was damals mein seliger Vater zu mir sprach: „Das Dienen ist ein köstlicher und lieblicher Stand, wenn man's treu damit nimmt." Je länger bei einer Herrschaft, desto mehr wächst man zusammen mit derselben in Freude und Leid, desto mehr wird man ein Glied des Hauses und wird geliebt und geachtet. Und so will ich dienen bis an mein Lebensende, und wenn der Herr mir aus Gnaden Seine Himmelstür auftut, so will ich Ihm dienen mit Freuden und vor Sein Angesicht kommen mit Frohlocken. Und würdigt Er mich einst, die goldenen Gefäße des Himmelreichs zu waschen, so will ich es tun und dabei lobsingen und preisen Ihn, der da ist und bleibt unser Meister von nun an bis in Ewigkeit. Amen!

* * *

In den Bergen.

Motto: Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

Erstes Kapitel.

Ankunft in Tannengrün.

Im Hochland war's, nicht weit von der bayrischen Grenze, an den Ausläufern des Erzgebirges. Da lag das Dörfchen, von dunklen Tannen umkränzt. Gesunde Luft gab's da oben, denn der Wind strich über die Höhen, und nahm alles mit sich, was nicht taugte. Man sah es an den kräftigen Gestalten der Dorfbewohner, an den frischen, rosigen Gesichtern der Kinder, an den strammen Beinen der Kleinen, daß ein kerniges Geschlecht hier hauste. Die Häuser waren nett und freundlich, mit den Giebelseiten nach der Landstraße gekehrt. Es gab stattliche Bauernhäuser, von Höfen und Ställen umgeben, aber auch kleine Hütten, die auf Armut der Besitzer schließen ließen. Am Ende des Dorfes befand sich ein langgestrecktes Gebäude, einem Herrenhause ähnlich, oder mehr noch einer Försterei, denn im Hintergrunde erhob sich der dunkle Tannenwald und bot Schutz gegen Stürme und Unbilden des Wetters. Vor dem Hause war ein geräumiger Hof mit Schuppen und Ställen. Aber es war kein Leben ringsum, Menschen und Tiere schienen ausgestorben. Doch jemand mußte wohl dort wohnen oder eben eingezogen sein, denn die Fenster waren geöffnet, und vor dem Hause standen Kisten mit Heu und Stroh, als ob ausgepackt sei. Am offenen Hoftor standen neugierige Kinder, die schüchternen hatten sich hinter die Pfeiler versteckt und lugten nach den Fenstern, als ob sich dort etwas Außerordentliches begeben müßte. Es regte sich aber nichts. Aus dem gegenüberliegenden Nachbarhäuschen guckte ein dickes, rundes, neugieriges Gesicht. Frau Wilde stand da, die Arme in die Seiten gestemmt und den Oberkörper vorgebeugt; man sah es ihr an, sie wollte sich nichts entgehen lassen.

„Mutter, o Mutter", schrie ein etwa zehnjähriger Junge und riß die Tür auf, „ich hab' sie gesehen, alle beide, nein, alle drei. Und ein Möbelwagen ist da gewesen, nein Mutter, so ein Wagen! Du kannst dir's nicht denken, wie der ausgesehen hat. Schöne Sachen haben sie ausgepackt, Bilder mit goldigen Rahmen, feine Möbel, ein Sofa von braunem Sammet und gestickte Kissen. Hättest es nur sehen sollen!"

„Du dummer Junge, was rufest du mich nicht? Hab' den ganzen Morgen auf dem Acker gesteckt und mit dem Vater Dünger gestreut. Hättest doch kommen sollen und mir's sagen, als der Wagen ausgepackt wurde —"

„Nee, das ging nicht, da hätt' ich auch nichts gesehen. Mutter, ich erzähle dir alles."

„Um alles in der Welt, August, jetzt schaut ein Frauenzimmer zum Fenster heraus. Sie sieht aus, als ob sie etwas suche. Lauf, Junge, so schnell du kannst, und frag die Dame, ob sie etwas wünschen täte. Sei ordentlich und artig, hörst du"?

Wie ein Pfeil schoß der Junge davon. In einem Satz war er die Treppe hinauf und stand mit hochrotem Gesicht vor der Tür. Diese öffnete sich schon, die Dame hatte den Jungen kommen sehen.

„Kleiner, kann man im Dorfe etwas Salz bekommen? Ich denke, ich habe an alles gedacht, nun fehlt das Nötigste."

Der Junge lächelte pfiffig und schwieg.

„Nun"? sagte die Dame.

„Salz kann man kaufen bei der Frau, die alles hat —"

„Du guter Junge, willst du mir ein Pfund holen?" sagte die Dame, die erhitzt aussah, inmitten ihrer Möbel und Sachen, die noch ungeordnet um sie herum standen und lagen.

August streckte als Antwort seine Hand hin, in welche das Geld gelegt wurde. Er schnellte wieder davon, bog links um die Ecke und lief auf ein Haus zu, das über der Haustür einen großen schwarzen Schild trug, auf dem mit weißen Buchstaben zu lesen war: "Materialwaren bei H. Lickefell." Das war „die Frau, die alles hat". Ja wahrlich, wenn man in den Laden trat, bekam man einen Begriff davon. Da gab es Käse und Wurst, sauren Hering und Eier, Schinken und Speck. Auch Brote in verschiedener Menge und Semmel, bräunlich knusperige und blasse, weiche lagen in einer Ecke in Körben. Hier stand eine Glasbüchse mit Bonbons und Zuckerstengeln, neben ihr eine mit braunen Kandis. Und was mochten die verschiedenen Kasten noch alles bergen; es konnte einem das Wasser im Munde zusammenlaufen bei all den Herrlichkeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Besuchen Sie den

Markt gebrauchter Autos.

Gebrauchte Caren und Trucks aller Preise, aller Modelle, aller Art.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder

Von Johann J. Jantzen

Der Preis ist 35c portofrei.

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.

672 Arlington St., Winnipeg

Achtung! Deutsche Baumschule!

Arten der allerbesten Aepfel und Crabs für nur 25c pro Baum. **Neuheiten** von Aepfeln, Pflaumen und Birnen und andere zu möglichst billigen Preisen. Alle Bäume verädelt, nicht „Seedlings." Vorzügliche hiesige Arten, von Stachelbeeren, Curants, neun Arten von Himbeeren, Blackberries, Erdbeeren und andere. Preisliste frei.

Mit jedem 10-Bäume-Order — ein Apfelbaum frei!

FRIESEN'S NURSERY

Box 33 —— P. O. Morden, Man.

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.00

No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.75

No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel. Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral $4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

THE CHILDREN'S SCRAPBOOK

Bright and early one Saturday morning a cameraman dropped in on "The Children's Scrapbook" in CBC's Toronto studios, just to see what Peggy and all her friends really look like. Bulbs flashed, cameras clicked, and here are the results:

Upper row, left to right: Mr. Wister, the man who always makes things scan (really Doug Masters) – Byng (Byng Whitteker) and Austin (Willis) laugh at a funny bit in the script. Music-maker Paul (Isidor Scherman) and Percy — he calls it Poicy, but his real name's Bud Knapp — gaze in wonder and admiration at the erudite Miss Bookworm, who's known to her friends and intimates as Lois Donaldson; Peggy (Peggy Loder), Mary Grannan, Supervisor of Children's Broadcasts for the CBC, and producer Sydney S. Brown hold a script conference before the rehearsal.

Lower row, left to right: Here's how it looks when Carol and her comments go on the air. Carol's real name is Carol Rodgers, and Bob Wright is really Bob Wright. Centre: Sydney S. Brown, the man who makes the broadcast tick, tells his cast how it's done. Right: Some of the boys and girls sit down to talk things over — from left to right: Austin, Bob, Byng, Carol (she of the comments) and Peggy.

"The Children's Scrapbook", now in its third season, is heard on the national network of the CBC and in the United States over stations of the Mutual Broadcasting System, every Saturday at 11.30 a.m. CDT (10.30 a.m. MDT).

A WEEKLY REVIEW.

The armed services at home and overseas returned an overwhelming vote in favor of releasing the Dominion Government from its pledge on methods of raising manpower. There were 251,118 "yes" votes, against 60,885 'no" votes. Total civilian and armed service vote thus far is 2,921,206 in the affirmative and 1,608,609 in the negative. "Yes" votes amounted to 64% of total ballots cast. About 80 per cent of the service votes and 63 per cent of the civilian votes were in the affirmative.

Fifteen thousand war plant job instructors can be produced for Canadian industry within the next three months through a new training program inagurated in Montreal on May 4.

Men called for compulsory military training totalled 120,305 between October 9, 1939 and March 12, 1942.

Taxicab operators found wasting gasoline by letting their engines idle while awaiting passengers may lose their gasoline licenses.

About 600 owners of heating plants east of the Rockies have been ordered to switch from oil to coal or some other fuel by July 31 because of a grave oil shortage.

Men of draft age in the Reserve Army are to be called up for compulsory service under the National Resources Mobilization Act. While these men have not been exempt from compulsory military service they have not been called up.

A new government company, Wartime Salvage Limited, with Walter A. Bark, Toronto, as president, has been established to acquire and dispose of waste or used mater of all kinds. It will operate under the direction of the Wartime Prices and Trade Board. The National Salvage Office, under the new director, Charles La Ferle, will continue to be responsible for salvage collection and campaigns.

Canada is now producing more explosives every six months than were produced in the country during the Great War. Of the 45,000 workers employed, one-third are women.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Sugar rationing won't hurt anyone. According to nutritionists, sugar does nothing more than supply quick energy and create an appetite for more sugar.

Here are "painless" ways to cut down on sugar:

Gradually reduce amounts in tea, coffee and on cereals.

Make icings thinner or eliminate entirely.

Serve fruits in season in their natural state instead of cakes, pies and puddings.

When stewing fruit, add sugar towards the end of the cooking period when it takes less to sweeten. A pinch of salt added will bring out the flavour. Avoid using soda as this destroys vitamins.

Substitute honey, corn syrup, maple products or molasses when available. Remember if you have to buy these substitutes that they cost more than sugar. Save this money to serve more of the protective foods, — fruits, vegetables, milk, eggs, cheese, meat, butter and bread made from Canada Approved flour. When the family becomes accustomed to the natural food flavour, they will in all likelihood prefer it.

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 10. Mai: Hon. P. J. Cardin, Transport Minister und Senior Minister von den Franzosencanadiern hat als Minister resigniert in der Frage der Wehrpflicht, da die Fanzosen Canadas der Regierung Mackenzie Kings nicht das Recht einräumen wollen, die Wehrpflicht durchzuführen. Doch ist nicht damit zu rechnen, daß sie an der Lage etwas werden ändern können, nachdem die Abstimmung der Regierung einen freien Weg einräumte, und den wird sie sich nicht zustellen lassen durch die Minderheit.

Die erste Liste von 35 gefangenen Offizieren in Hong Kong ist von der Regierung erhalten und veröffentlicht worden.

In Canada hat die Kampagne fürs Rote Kreuz mit dem Ziel 9 Mill. Dollar zu sammeln begonnen.

Weitere Nachrichten besagen, daß die Verluste der Japaner in der Seeschlacht auf 21 Schiffe gestiegen ist. Laut Nachricht bereitet sich die japanische Flotte für ein weiteres Treffen vor.

Ueber Malta wird noch dauernd gekämpft und die Achsenverluste an Flugzeugen steigen.

Die Gasfrage wird in ganz Amerika akut. Im Osten der U. S. A. soll die wöchentliche Zuteilung nur 3 Gal. betragen.

Die Japaner greifen aufs neue die Chinesen im Norden von Burma an, doch wurden sie zurückgeschlagen.

Washington gibt jetzt bekannt, daß die Flugzeuge, die Tokio angriffen, amerikanische gewesen seien doch wird über die Basis nichts bekannt gegeben.

Seit dem 7. Dezember haben die Achsen U-Boote 175 Schiffe in amerikanischen Gewässern versenkt.

Ob Schweden noch in den Krieg gezogen werden kann, ist nicht ausgeschlossen, der Krieg der Nerven ist auch auf Schweden ausgedehnt worden.

Zwischen Rumänischen und Ungarischen Armeen soll es an der Grenze zu Zusammenstößen gekommen sein.

Dienstag, den 12. Mai: Das erste Schiff ist im St. Lawrence Fluß durch ein U-Boot versenkt worden, wie bekannt gegeben wurde. Es ist der erste Fall in der Geschichte dieses canadischen Flusses.

Manitobas Teil fürs Rote Kreuz sind 600.000 Dollar.

Ueber Malta wurden in 3 Tagen 101 Flugzeuge niedergeschossen.

In der Krim sind die schwersten Kämpfe im Gange. Es handelt sich um Kerch, dann trennt nur ein Wasserweg den Kaukasus von der Krim.

London gibt bekannt, daß im Mittelländischen Meere die Achsen Flugzeuge 3 englische Zerstörer versenkt hätten.

Prime Minister King erhielt von den versammelten Liberalen ein volles Vertrauensvotum. Die Lage klärt sich immer mehr in Ottawa, und die Opposition verliert Grund.

In Paris wurden von Terroristen 6 Hotele bombardiert, die von den Deutschen übernommen waren. Die Unruhen halten an trotz der scharfen Maßnahmen der Besatzungsbehörde und den Hinrichtungen.

Senator Haig sprach in Winnipeg auf der Sitzung der Prediger der United Church of Canada, und er sprach sich sehr entschieden dafür aus, daß die Prediger, die ins politische Feld treten, ihr Predigtamt niederlegen sollten.

Auch Canada wird Zerstörer bauen.

Große Ueberschwemmungen folgten schweren Regen in Alberta.

Mittwoch, den 13. Mai: Es wird bekannt gegeben, daß im St. Lawrence auch das 2. Schiff etwa um dieselbe Zeit versenkt worden sei.

Bei Kerch wird sehr schwer gekämpft. Laut Nachricht ziehen sich die Russen zurück. Dafür haben die Russen eine Offensive bei Charkow ergriffen und die deutsche Linie durchbrochen, wie Moskau berichtet.

Der römische Papst sprach übers Radio und forderte die kriegenden Völker auf, Frieden zu machen.

Eine Passagier und Postflugverbindung zwischen den U. S. A. und Ireland soll eröffnet werden.

Marschal Rommel soll von Lybien nach der russischen Front versetzt worden sein. Es kam zu Zusammenstößen in Lybien, wobei laut Nachricht aus Kairo die Deutschen 15 Flugzeuge verloren.

Japan zieht eine große Invasionsflotte zusammen, wie aus Australien berichtet wird. Die Gefahr sei noch nicht behoben, wie Melbourne berichtet.

Eine Minenexplosion begrub etwa 100 Minenarbeiter. 53 Leichen wurden schon geborgen in Osage, W. Va.

Donnerstag, den 14. Mai: Die Russen sollen bis an die Stadt Charkow vorgedrungen sein, wie Moskau berichtet.

Berlin berichtet, daß bei Kerch 40,000 Gefangene genommen seien und die Stadt genommen sei.

Das Rote Kreuz kann schon 1 Mill. melden, die gegeben wurden für diese so wichtige Hilfe für Arme und Verwundete, sowie Gefangene. Das Ziel ist aber 9 Mill. so daß noch ein jeder beitragen muß.

Ein deutsches Flugzeug kam bis über Island, wurde aber von amerikanischen Abwehrgeschützen zurückgewiesen.

Washington nahm die Verhandlungen mit dem französischen Hochkommissar Admiral Robert von Martinique seit Laval zur Regierung gekommen ist. Dort sind noch 3 französische Kriegsschiffe, die jetzt entwaffnet werden. Amerika sagt, die französische Flage wird weiter über den Inseln fliegen, doch werde Amerika dafür sorgen, daß die prodeutsche Regierung dort keine feindliche Schritte unternehmen wird können.

Auf die Eingabe von Predigern in Manitoba, wurde er erlaubt, daß Farmer auf ihre Eingabe einen besonderen Permit erhalten können, um mit Familien auf ihrem Truck zur Kirche zu fahren.

Die Möglichkeit besteht, daß die deutsche Flotte unter Leitung des Schlachtschiffes Tirpitz den norwegischen Hafen verlassen wird, um zu versuchen, die nördliche Zufuhrlinie der Alliierten nach Rußland abzuschneiden. Es kann dann zu großen Seeschlachten kommen.

Ein Erdbeben in Ecuador tötete 60 Personen in der Stadt Guayaquil von 96,000 Einwohnern.

Freitag, den 15. Mai: Die Gasfrage im Osten Canadas ist so akut, daß die Coupons anstatt 5 nur noch mit 2 Gal. Gasolin gedeckt werden. Im Westen kann auch eine Verringerung eintreten.

Bei und in Charkow wird schwer gekämpft, wie Moskau berichtet.

Die britischen Truppen sind ganz aus Burma herausgezogen, und die Japaner sind in Indien eingedrungen. Im Norden gehen sie wieder mit großer Verstärkung gegen die Chinesen vor.

Der erste Gesandte Jugoslaviens wurde in Ottawa empfangen.

In London, Ontario wurde ein kleines Baby aus dem Kinderwagen genommen, während die Mutter im Store einkaufte, und es ist in diesen Tagen noch nichts entdeckt worden.

Sonnabend, den 16. Mai: Moskau berichtet, daß die Russen bei Charkow mit immer größerer Macht eingreifen und die Deutschen zurückwerfen. Ebenfalls bei Leningrad greifen die Russen scharf an.

Englische Flieger griffen 3 deutsche Convoys an, 3 Schiffe in Brand setzend. Auch die Insel Helgoland wurde angegriffen.

In Lybien ist fast keine Aktivität.

Lord Beaverbrook fordert in seiner Zeitung die zweite Front, denn das sei auch die Forderung in den U. S. A. Man habe keinen Grund, den Angriff noch weiter hinauszuschieben.

Die Japaner sind 150 Meilen in die Hunan Provinz eingedrungen, und Chinas Lage sei die Schwerste im ganzen Kriege. Dazu haben Flüchtlinge noch die Cholera aus Burma in China hineingetragen.

In Ottawa kommt eine Versammlung aller Alliierten Mächte zusammen in der Luftkriegsfrage.

Vichy berichtet, daß sich im Norden Australiens eine große Flotte Japans fertig macht, Australien anzugreifen, und daß eine Invasion erfolgen werde.

Tokio bezeichnet die Seeschlacht bei den Coral Inseln als Erfolg. Das Hauptquartier der Alliierten aber berichtet, daß die Japanische Flotte das Feld verlassen hatte, nachdem ihr sehr große Verluste zugefügt worden seien.

Das schreckliche Völkerringen geht unaufhaltsam weiter, und der kommende Sommer wird wohl schreckliche Kämpfe erleben.

Prime Minister Churchill sagt, daß die Lage so weit vorgeschritten sei, daß die Alliierten den Wendepunkt sehen, und die Zeit sei da, daß Schlag auf Schlag werde den Achsenmächten gegeben werden, bis das Ziel, der endgültige Sieg errungen sei.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:

1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....

1 möbliertes Zimmer

zu verrenten mit zwei Betten. L.H.K.

Margaret Kröker,
129 Harriet St., Winnipeg, Man.